



2018 – Nr. 1

Gemeinde aktuell

Infos und Berichte aus Gemeinde, Mission und Werken

Geist - Seele - Leib

Schwerpunkt:

GEIST. SEELE. LEIB.

Wer ist der Mensch? | Was uns zu wahren Menschsein fehlt | „Ganzheitlich“ leben als Christ | Der Mensch – die genialste Erfindung Gottes

Inhalt:

- 3 **Wer ist der Mensch?**
von Dieter Ziegeler
- 6 **Was uns zu wahrem Menschsein fehlt**
von Andreas Pletsch
- 8 **„Ganzheitlich“ leben als Christ – was bedeutet das praktisch?**
von Daniel Brust
- 10 **„Ganzheitlich“ im Gottesdienst – Möglichkeiten und Grenzen**
von Jürgen Thielmann
- 12 **Der Mensch – die genialste Erfindung Gottes**
von Berthold Schwarz
- 15 **Gemeinde aktuell**
Inland intern | Außenmission
- 23 **Vollkorn 2018**
Bibelleseplan + Lösungen in der Heftmitte zum Heraustrennen
von Andreas Ebert
- 31 **EINS – Gebetsanliegen**
aus der Mission

Editorial

Geist Seele Leib Was macht den Menschen zum Menschen?

Was ist der Mensch? Nach 1. Mose 2,7 „bildete Gott den Menschen aus Staub von dem Erdboden und hauchte in seine Nase den Odem des Lebens; und der Mensch wurde eine lebendige Seele“. Wie komplex ist doch dieser Mensch. Bereits David kam in Psalm 139,14 zum Jubeln über das göttliche Werk: „Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele weiß es sehr wohl.“

So hat der Mensch eine körperliche und eine geistige Seite. Obwohl die biblischen Begriffe nicht immer klar voneinander abgegrenzt sind, sondern verschiedene Seiten betonen, wird der Mensch immer in seiner Ganzheit gesehen. Jede Handlung des Körpers wird als Handlung des ganzen Menschen gesehen, denn Gedanken und Gefühle beeinflussen unser Handeln.

Welchen praktischen Nutzen aber hat die genaue Kenntnis dieser Zusammenhänge für einen Christen? Wie wirkt es zusammen? Was

hat Priorität? Was bzw. wer regiert uns? Dies sind die Denkanstöße, die in den aktuellen Beiträgen behandelt werden: Der Mensch ist auf Gott hin geschaffen, d. h. zur Gemeinschaft mit ihm. Und so ist der Mensch ohne eine persönliche Beziehung zu Gott nicht „vollständig“.

In Galater 5 (Verse 1.16.25, NeÜ) weist Paulus uns auf den entscheidenden Tatbestand hin: „Christus hat uns befreit, damit wir als Befreite leben. ... Der Geist Gottes soll euer Leben bestimmen ... Wenn wir nun durch den Geist Gottes das neue Leben haben, so wollen wir es auch in diesem Geist führen.“ Durch die Wiedergeburt hat Gott einen neuen Menschen, den „Menschen Gottes“ (2Tim 3,17), geschaffen und bestens ausgestattet, um auf Gott ausgerichtet zu sein und mit ihm zu leben.

Herzlichst
Euer


Klaus Velleuer

IMPRESSUM:

G **Gemeinde aktuell**
Ein Magazin der freien Brüdergemeinden

Herausgeber:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-0, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: info@cv-dillenburg.de

Für den Inhalt verantwortlich die Schriftleitung:
Klaus Velleuer; E-Mail: k.velleuer@cv-dillenburg.de

Grafische Gestaltung:
71a.de – das Werbestudio, Wuppertal
www.71a.de, E-Mail: info@71a.de

Anzeigenverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Siska Hudaja, Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-18, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: s.hudaja@cv-dillenburg.de

Aboverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-36, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: abo@cv-dillenburg.de

Erscheinungsweise und Kosten:
6 x jährlich, pro Heft 3,50 EUR
Gemeinde aktuell wird unentgeltlich abgegeben.
Spenden dürfen gerne zweckgebunden gegeben werden.
IBAN: DE23 5169 0000 0031 6707 05; BIC: GENODE33DIL

Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Postverlagsort:
60285 Frankfurt/M.; Postgiri: Frankfurt/M 101837-608
Fotonachweis: Titelfoto: © ...
Rückseite: © joyfotoliakid – fotolia.com



Download-Link
für diese Zeitschrift:



Wer ist der Mensch?

von Dieter Ziegeler

Wer bin ich? Warum lebe ich? Warum bin ich so, wie ich bin? Wie „funktioniere“ ich? Was sind die wesentlichen Kennzeichen meiner Persönlichkeit? Wie gehe ich mit den vielfältigen Bedürfnissen von Leib, Seele und Geist um?

Diese und weitere Fragen stellen sich besonders bei jungen Menschen, aber nicht nur bei ihnen.

Alles Erschaffene fängt bei Gott an, der aber selbst keinen Anfang und Ursprung hat! Während Gott nicht „verursacht“ ist, sind alle Dinge außerhalb von Gott verursacht. Es gäbe nichts, wenn es nicht durch Gott entstanden wäre. Das betrifft nicht nur uns Menschen, sondern auch alle weiteren, z. B. materiellen Dinge. Kein Flugzeug würde durch die Luft fliegen, wenn Gott nicht die aerodynamischen Gesetze gestaltet hätte. Und woher kommen Aluminium, Stahl, Kerosin und alle weiteren Stoffe, wenn nicht von Gott?

„Gott, der so große Dinge tut, dass sie nicht zu erforschen, und Wundertaten, dass sie nicht zu zählen sind.“ (Hi 9,10)

Weil alles von Gott kommt, fängt auch die Geschichte des Menschen bei Gott an. Gott bestimmt darum auch, wer wir sind und wie wir als Menschen leben sollen. Er hat uns geschaffen, „konzipiert“, und er bestimmt unser gesamtes Leben: das Wesen, die Lebensziele, den Lebenssinn, die Freiheit und ihre Grenzen, die Normen und Werte, den Bereich der Verantwortung und nicht zuletzt das finale Ziel bei ihm in seiner Herrlichkeit.

Die Freude Gottes, Menschen zu schaffen ...

Als Gott beschloss, Menschen zu bilden, begann ein göttlich genialer Plan Gottes, denn diese Menschen sollten die „Spitze“ der Schöpfung Gottes sein und eine herausragende Beziehung zu ihm haben: „Aber nun, HERR, du bist unser Vater. Wir sind der Ton, und du bist unser Bildner, und wir alle sind das Werk deiner Hände“ (Jes 64,7).

Warum Gott unter allen Geschöpfen nur die Menschen „in seinem Bilde“ schuf, bleibt uns verborgen. Gott offen-

bart uns nicht alle seine Entscheidungen. Fakt aber ist, dass wir wie kein anderes Geschöpf dadurch besonders qualifiziert, „geadelt“ wurden. Wir sind dadurch nicht nur zu einer besonderen, unvergleichbaren Lebensqualität bestimmt, sondern es unterscheidet uns von allen anderen Geschöpfen: „Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie“ (1Mo 1,27).

Wir stehen direkt unter Gott

Die Bibel berichtet in 1. Mose, dass Gott den ersten Menschen bildet, ihm seinen göttlichen Lebensodem einbläst und ihm damit Anteil an sich selbst gibt: Er entwirft den Menschen auf sich hin. Daraus resultiert u. a. unsere sehr hohe Verantwortung vor Gott.

„Der Mensch erhält seine Privilegierung gegenüber dem Tier und seine Sonderstellung im Kosmos nicht dadurch, dass er ‚über dem Tier‘ steht, sondern dadurch, dass er in besonderer Weise ‚unter Gott‘ steht“ (Helmut Thielicke).

Wie schuf Gott uns Menschen?

Die Bibel berichtet: „... da bildete Gott, der HERR, den Menschen, [aus] Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase Atem des Lebens; so wurde der Mensch eine lebende Seele“ (1Mo 2,7).

Gott nahm „materielles Substrat“ und hauchte seinen „Atem“ oder „Lebensodem“ (nicht den Geist Gottes oder Heiligen Geist) in die Nase, und so wurde der Mensch ein lebendiges Wesen. Der stoffliche Anteil stammte vom Ackerboden, aber das Leben selbst von Gott. Das steht allerdings im Widerspruch zur Theorie der Evolution.

Ein vielfältiges Wesen – und doch eine Einheit

Der Leib ist der sichtbare Anteil unserer Existenz, und Seele, Geist, Herz, Wille, Gewissen etc. sind der unsichtbare Anteil des Menschen. Beide Anteile ergeben gemeinsam die wunderbare Einheit (Gesamtheit) eines Menschen.

„Der Mensch ist wie ein Diamant mit vielen Facetten. Diese Facetten sind keine getrennten Substanzen, sie sind einzelne Sichtflächen des Ganzen. Sie mögen sich ähneln oder überlappen, dennoch sind sie unterschiedlich. Es sind nicht Teile des Ganzen, sondern Facetten, Aspekte, Sichtflächen der Gesamtheit.“¹

Einige Begriffserklärungen:

Der Leib: Er zeigt als wunderbarer Organismus Gottes Schöpferweisheit und Schöpfermacht (Ps 139,14). Die Bibel schreibt aber auch, dass nach dem Sündenfall der Leib durch den Zerbruch der

Beziehung zu Gott dem Tod unterworfen ist. Die Bibel beschreibt das Elend durch Sünde, Krankheit und Tod (Röm 6,6; 7,24). Die Sünde gewinnt – vorrangig über unseren Leib – die Herrschaft über den ganzen Menschen.

Wir „haben“ keinen Leib, sondern wir „sind“ u. a. „Leib“, und über ihn erlebt und empfindet der ganze Mensch. Alles Leibliche hat eine „Innenseite“. Das ist aktuell sehr wichtig, wenn es um die Gender-Theorie geht. Die biologischen Merkmale weisen auf das jeweils gesamte (nicht-stoffliche) männliche oder weibliche Wesen hin.

Auch das geistliche Leben eines Christen spielt sich nicht getrennt vom Leib ab. Paulus schreibt den Christen in Korinth: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?“ (1Kor 6,19).

Unseren stofflichen Leib gibt es nur auf der Erde. Er wird einmal vergehen, doch im Himmel empfangen wir einen neuen, geistlichen Leib (1Kor 15,39ff).

Die Seele: Der Begriff Seele hat in der Bibel verschiedene Bedeutungen.

- Mit „Seele“ wird der gesamte (nicht nur lebendige) Mensch bezeichnet (3Mo 17,11; Jos 2,13; 3Mo 21,11). Die Bibel meint den ganzen Menschen, wenn sie Ausdrücke wie „die Seele erquickten“ (Ps 19,8; 23,3) oder „die Seele behüten“ (Ps 121,7) benutzt.
- Mit „Seele“ wird auch der Bereich eines Menschen beschrieben, in dem geistliche, intellektuelle, physische Ereignisse erlebt und verarbeitet werden, wie z. B. Liebe, Trauer, Verzweiflung, Mitleid, Hass, Freude, Angst, Trost. Eine „Seele“ kann weinen (Jer 13,17).



Buchtipps:



Charles C. Ryrie

Die Bibel verstehen

Das Handbuch systematischer Theologie für jedermann

Der Autor erklärt die grundlegenden Themen systematischer Theologie im Kontext der Heiligen Schrift (Gott, Bibel, Engel, Teufel, Mensch, Sünde, Gemeinde usw.). Für Bibelleser, Gemeindemitarbeiter, Bibelschüler u. a.

Gb., 608 S., 15 x 22,5 cm, Best.-Nr. 271 340
ISBN 978-3-86353-340-3, € (D) 19,90



Charles C. Ryrie

Ausgewogen statt abgehoben

Der Weg zu einem echten geistlichen Leben

Wie erreicht ein Christ eine biblische und dennoch praktische Ausgewogenheit in seinem Leben? Der Autor definiert echte Geistlichkeit und erklärt, was der Mensch ist und was er durch Jesus Christus werden kann. Dabei behandelt er praktische Themen wie die Hingabe an Gott, Freigiebigkeit, den Einsatz geistlicher Gaben, Treue im Alltag, den Umgang mit Versuchung u. v. a. Die Ausführungen sind Herausforderung und Hilfe zugleich für jeden Christen, der sich nach einem erfüllten Leben mit Christus, seinem Herrn, sehnt.

Pb., 304 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 111
ISBN 978-3-86353-111-9, € (D) 9,90

Auch wenn wir Seele, Geist und Leib unterscheiden können, betont die Bibel die Einheit. Sie spricht davon, dass eine Seele „nach Gott dürstet“, „hungert“, „von Gott gesättigt wird“ oder „sich ekelt“. Immer wieder wird die Zusammengehörigkeit von Leib, Seele und Geist in unserer irdischen Existenz betont, denn unsere Seele kann auch Zusammenhänge „erkennen“ (Ps 139,14).

Charles C. Ryrie drückt es zusammenfassend so aus: „Die Seele kann den ganzen Menschen meinen, lebendig oder nach dem Tod; sie kann auch nur den nichtstofflichen Anteil des Menschen bezeichnen, vor allem seine Gefühle und Empfindungen; zugleich ist sie Ansatzpunkt für Wiedergeburt und geistliches Wachstum.“²

Der Geist: „Der Begriff ‚Geist‘ bezeichnet den unsichtbaren Anteil des Menschen, während die Seele auch den stofflichen Bereich umfassen kann. Der Mensch **ist** eine Seele, er ist aber nie ein Geist – er **hat** einen Geist.“³

Eine herausragende Fähigkeit des „Geistes“ ist das Denken (Jes 29,24). Aber der „Geist“ funktioniert nicht nur „rational-technisch“, sondern er verarbeitet, ähnlich wie unsere Seele, Ereignisse unseres Lebens. Der „Geist“ kann „aufleben“ (1Mo 45,27); aber auch z. B. Ursprung und Sitz von Eifersucht (4Mo 5,14) und Überheblichkeit (Spr 16,18) sein.

Aber gerade in unserem „Geist“ können und sollen die wesentlichen Entscheidungen unseres Lebens getroffen werden. Wir wollen das Psychische und Seelische nicht abwerten, aber ohne das „Geistig-Geistliche“ fehlt eine wichtige Dimension und ohne die gewinnen wir keine Tiefe.

Es ist wenig hilfreich und u. U. gefährlich, wenn wir nur „seelischen“ oder gar nur „psychischen“ Wünschen und Regungen nachgeben.

Zurzeit werden im „christlichen Bereich“ Emotionen zu sehr betont und angestrebt – auf Kosten der geistig-geistlichen Erkenntnis. Was bedeutet es denn, wenn unser Herr „im Geiste jubelte“? Ist da „nur“ der Heilige Geist gemeint? Oder nicht auch der Geist, den Gott jedem Menschen gibt? Jubeln wir „im Geist“, wenn uns biblische Zusammenhänge aufgehen? Betet unser „Geist“ im „Heiligen Geist“ an, oder werden nur von außen ausgelöste emotionale Gefühle ausgedrückt? Die Erkenntnisfähigkeit ist ein besonderes Kennzeichen des Menschen. Nutzen wir sie, denn gerade biblische Erkenntnis bewahrt uns vor Verführung und Irrwegen.

Mit dem „Heiligen Geist“ kommt durch die Neugeburt eine außergewöhnliche Kraft und Dimension in unser Leben. Der Heilige Geist will und kann uns in unserer Ganzheit nach Geist, Seele und Leib führen und bewahren.

Fußnoten:

1. Charles C. Ryrie, Die Bibel verstehen, CV-Dillingen-burg, 5. Auflage 2011, Seite 231
2. Ebenda
3. Ebenda S. 232

Was uns zu wahrem Menschsein fehlt

Bibelarbeit zu Psalm 63

von Andreas Pletsch



Eine Umfrage zu diesem Thema brächte vermutlich viele Antworten. Den meisten Menschen gilt die Gesundheit als das höchste Gut. Kommen noch Reichtum, Erfolg, Ansehen und intakte Familienverhältnisse dazu, scheint das Lebensglück vollständig.

Der Schöpfer-Gott lehrt uns durch den Mann nach seinem Herzen (1Sam 13,14), dass es ganz andere Kriterien gibt, die einen Menschen zu einem wahren Menschen machen.

Der Psalm entstand, als David in der Wüste Juda war (V. 1). Niemand geht frei-

willig in die Wüste. Er war vermutlich auf der Flucht vor Feinden, die nach seinem Leben trachteten. Es sind diese Grenzsituationen des Lebens, in denen deutlich wird, worauf es tatsächlich ankommt. Wer wie der Reiche in Lukas 16,19 „*alle Tage fröhlich und in Prunk*“ lebt, wird kaum empfinden, dass ihm etwas fehlt. David liefert keine Mängelliste, sondern bringt es sofort auf den alles entscheidenden Punkt: „*Gott, du bist mein Gott!*“ (V. 2) Ohne persönliche Bindung an den lebendigen Gott ist man eigentlich gar kein richtiger Mensch.

Es kommt aber nicht allein auf das Bekenntnis an. Man kann von der Gültigkeit dieser Aussage fest überzeugt sein und laut und deutlich „Amen“ dazu sagen. Entscheidend ist aber, wie das gelebt wird! Für David begann es mit der frühen Suche nach Gott oder mit der Suche früh am Morgen (V. 2). Jeder Tag muss mit und bei Gott anfangen, wenn das Bekenntnis „Gott, du bist mein Gott“ wirklich ernst gemeint ist. Es ist wie mit den Grundbedürfnissen Durst und Hunger: So wie man unmöglich ohne Wasser und Nahrung leben kann, so geht jeder zugrunde, der ohne Gott lebt.

Psalm 63

- V. 1 *Ein Psalm. Von David. Als er in der Wüste Juda war.*
- V. 2 *Gott, mein Gott bist du; nach dir suche ich. Es dürstet nach dir meine Seele, nach dir schmachtet mein Fleisch in einem dürren und erschöpften Land ohne Wasser.*
- V. 3 *So schaue ich im Heiligtum nach dir, um deine Macht und deine Herrlichkeit zu sehen.*
- V. 4 *Denn deine Gnade ist besser als Leben; meine Lippen werden dich rühmen.*
- V. 5 *So werde ich dich preisen während meines Lebens, meine Hände in deinem Namen aufheben.*
- V. 6 *Wie von Mark und Fett wird meine Seele gesättigt werden, und mit jubelnden Lippen wird mein Mund loben,*
- V. 7 *wenn ich deiner gedenke auf meinem Lager, über dich nachdenke in den Nachtwachen.*
- V. 8 *Denn du bist mir zur Hilfe geworden, und im Schatten deiner Flügel kann ich jubeln.*
- V. 9 *Meine Seele hängt an dir, deine Rechte hält mich aufrecht.*
- V. 10 *Jene aber, die [mir] zum Verderben nach meinem Leben trachten, werden in die Tiefen der Erde hinsinken.*
- V. 11 *Man wird sie der Gewalt des Schwertes preisgeben, das Teil der Schakale werden sie sein.*
- V. 12 *Und der König wird sich freuen in Gott; jeder darf sich rühmen, der bei ihm schwört; denn der Mund der Lügenredner wird verstopft werden.*

Wo findet man Gott? Nicht in der Natur, im Weltall oder Ähnlichem. Gott bestimmt Ort und Weg. David suchte im Heiligtum (V. 3), dem „Zelt der Zusammenkunft“, bestehend aus Vorhof, Heiligtum und Allerheiligstem. Diese „Stiftshütte“ gibt es heute nicht mehr. Bibelleser wissen, dass das sichtbare Heiligtum ein Schatten des echten im Himmel war. Die einzelnen Gegenstände, die es dort gab, weisen auf den Herrn Jesus hin: „Gott geoffenbart im Fleisch“. Wer damals in das Heiligtum wollte, kam am Altar (Opfer) nicht vorbei. Nur durch den Sohn Gottes, das wahre Opfer, ist eine persönliche Beziehung zu Gott möglich.

David durfte nur in den Vorhof. Wir müssen aber davon ausgehen, dass er die „Einrichtung“ der Stiftshütte genau kannte. Vielleicht hat er bei der Gelegenheit, die in 1. Samuel 21 geschildert wird, einen Blick in das Innere werfen können. Er sah vermutlich zu, als die Priester die Schaubrote austauschten. Was er sah, hat ihn überwältigt: Gottes Macht und Herrlichkeit! Ihm wurde klar – und wir müssen es lernen: Gott ist nicht der Erfüllungsgehilfe menschlicher Begehrlichkeiten, sondern der Allmächtige und Herrliche, der tiefste Ehrerbietung und Anbetung erwartet. Wer in dieser Haltung vor und mit Gott lebt, weiß, was es bedeutet, wenn David feststellt: „Deine Güte (Gnade) ist besser als Leben!“ (V. 4) Es gibt nichts, was mit Gottes wohlwollender Zuwendung auch nur ansatzweise vergleichbar wäre. Alles Irdische unterliegt der Vergänglichkeit. Der gesündeste Mensch lebt nicht ewig. Der Reiche kann sich Leben nicht kaufen und muss spätestens mit dem Tod alles loslassen. Gottes

Gnade dagegen kommt aus der Ewigkeit, in die Zeit und führt die Seinen in die ewige Herrlichkeit.

Wer Gottes Gnade so kennt, wird, wie David, immer ein Lob Gottes im Herzen und auf den Lippen haben (V. 5). Gesund in der Seele (V. 6) wird er bestätigen, dass es stimmt, was der Herr Jesus Christus sagt: „Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben“ (Joh 10,10).

Allerdings ist das Ganze kein Selbstläufer. David lernte, schlaflose Nächte bzw. notwendige Nachtwachen zum Nachdenken über seinen Gott zu benutzen (V. 7). Es ist immer eine besondere Herausforderung, solche Zeiten zu finden. Wir müssen vielleicht mehr als frühere Generationen darum kämpfen, Zeit mit Gott zu verbringen und ihn zu uns reden zu lassen. Davids Erfahrungen sollen uns dazu ermutigen. Er sieht voller Dankbarkeit zurück und hat keine Angst vor der Zukunft (V. 8). Seine Beziehung zu Gott wächst, wird immer enger und fester (V. 9). Die Feinde werden bedeutungslos (V. 10-11).

Zum wahren Menschsein gehört zuerst eine enge, tiefe und dauerhafte Beziehung zu dem lebendigen Gott. Wir müssen diese jeden Tag neu suchen. Als erlöste Kinder Gottes sollten wir uns darin gegenseitig ermutigen und unterstützen. Alles, was uns wichtiger wird als Gott, zerstört unser „Menschsein“ und raubt uns die innere Zufriedenheit und Lebensfreude. Wir sind dann kein Segen für unsere Geschwister und Mitmenschen. So ein Leben lohnt sich nicht. Deshalb beten wir: „Herr, halte mich nah bei dir, jeden Tag!“



„Ganzheitlich“ leben als Christ – was bedeutet das praktisch?

von Daniel Brust

Ganzheitlichkeit – das meint eine umfassende Betrachtung unterschiedlicher Aspekte einer Sache. Wie verhält es sich mit Ganzheitlichkeit im christlichen Leben? Wie kommen „Geist“, „Seele“ und „Körper“ in unserem Alltag ausgewogen zur Geltung?

Schönes genießen

Gott hat uns geschaffen. Unser Körper, unsere Emotionen – das alles hat Gott gemacht. „*Ich preise dich dafür, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin*“ (Ps 139,14). Wir haben ein Empfinden für Schönes

und können genießen: „... Gott, der uns alles reichlich darreicht zum Genuss“ (1Tim 6,17).

Damit ist klar: Christliches Leben verneint nicht die Freude an „irdischen“ Dingen. Und der Leib ist nicht schlechter als der Geist.

„SINNT AUF DAS, WAS DROBEN IST, NICHT AUF DAS, WAS AUF DER ERDE IST.“

Kolosser 3,2

Prioritäten setzen

Allerdings besteht die Gefahr, den Körper und die Sinne zu sehr zu betonen. Geist, Seele und Leib haben in der Schrift nicht die gleiche Gewichtung: *„die leibliche Übung ist zu wenigem nützlich, die Gottseligkeit aber ist zu allen Dingen nützlich“* (1Tim 4,8). Geistliches hat Vorrang vor Materiellem: *„Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist“* (Kol 3,2).

Wir setzen immer Prioritäten. Wir müssen sie aber richtig setzen. Die Betonung einer „Ganzheitlichkeit“ kann zur Bevorzugung unserer natürlichen Bedürfnisse führen. Damit können wir einen Lebensstil entschuldigen, der Christus und sein Wort nicht im Zentrum hat.

Die folgenden Überlegungen wollen helfen, die richtigen Prioritäten zu setzen.

1. Ewiges und Zeitliches

Die Ewigkeit, auf die wir zusteuern, hat ein viel größeres Gewicht als unser vergleichsweise kurzes Leben. Sicher würde niemand dem Kauf von Frühstücksbrötchen so viel Bedeutung zumessen wie dem Bau eines Eigenheims. Es ist daher durchaus logisch, dass die Zukunft bei Gott uns wichtiger ist als das Leben im Hier und Jetzt. Das Leben hier ist natürlich nicht unwichtig. Wir vernachlässigen nicht unsere alltäglichen Freuden oder Pflichten (wir verzichten ja auch beim Hausbau nicht auf die Frühstücksbrötchen). Aber wir fragen uns im Alltag: Was zählt noch in der Ewigkeit, bei meinem

Herrn? *„... da wir nicht das Sichtbare anschauen, sondern das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ewig“* (2Kor 4,18).

2. Unsere Sündhaftigkeit

Christus ist stellvertretend für unsere Sünde gestorben und hat uns damit eine Gottesbeziehung erst ermöglicht. Aber auch als Christen sündigen wir noch. Unser Menschsein ist durch die Sünde unvollkommen, verdorben. *„Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht“* (Röm 7,18). Alles Schöne, aller Genuss, alles Tun und Empfinden hat den faden Beigeschmack unserer Sündhaftigkeit. Eine (Über-) Betonung der diesseitigen Dinge (Wohlbe-finden, Gesundheit, Schönheit etc.) übersieht dies leicht.

3. Unsere Loyalität

Von Menschen, die uns wichtig sind, erwarten wir eine gewisse Loyalität. Wenn wir viel Zeit, Emotionen oder Geld in Personen investieren, tut es weh, wenn sie uns dann ignorieren.

Christus hat sogar sein eigenes Leben investiert, um uns zu erlösen und passend zu machen für den Himmel. Das sollte uns mehr wert sein als eine Randbemerkung im Alltag. Deshalb gehört ihm unsere Loyalität. Und er hat in unserem Leben die erste Priorität. Paulus formulierte das so: *„Was auch immer mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust gehalten; ja wirklich,*

ich halte auch alles für Verlust wegen der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn“ (Phil 3,7-8a).

Mit Christus leben

Echte Ganzheitlichkeit im christlichen Leben gelingt nur in der Beziehung zu Christus. Er *„ist unser Leben“* (Kol 3,4). Die Beziehung zu ihm bestimmt unsere Lebensqualität.

Wir können die alltäglichen Dinge am besten genießen, wenn wir sie aus seiner Hand nehmen: *„Wer kann essen und wer kann genießen ohne mich?“* (Pred 2,25). Das hilft uns dann auch, mit Widrigkeiten besser umzugehen.

Er hat das Problem unserer Sündhaftigkeit einzigartig gelöst. Deshalb gehört ihm unsere Loyalität. Er ist Motivation und Kraftquelle zugleich für ein Leben nach seinen Prinzipien.

Und: Wir werden ihn einmal besser kennenlernen in der Ewigkeit. Darauf warten wir. Denn das wird wirklich wunderbar sein, weil er da ist, und nichts und niemand unser Zusammensein mit ihm stören wird. *„Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist“* (1Jo 3,2).

Ganzheitliches Leben wird gelebt und erlebt bei und mit Christus. Es ist gut, ihn zu suchen, besser kennenzulernen und mehr zu lieben.



„Ganzheitlichkeit“ im Gottesdienst – Möglichkeiten und Grenzen

von Jürgen Thielmann

Es geht hier um die **Frage, wie wir Gott begegnen**. Gottesdienst im engeren Sinne fragt danach, wie wir Gott dienen, IHM etwas bringen können. Der große Gott hat dabei das erste Wort. Wenn wir IHM dienen wollen, dann haben wir zu klären, wie wir IHM nahen sollten.

Schon Kain hatte dies versäumt. Abel hingegen hatte erfasst, dass er nicht mit eigenen Überlegungen diese Frage beantworten durfte, sondern dass er **mit einem Opfer** kommen musste, welches Gottes Gedanken entsprach.

Auch für uns gilt, dass wir Gott nur gefallen können, wenn wir JESUS CHRISTUS, seinen Sohn, angenommen haben. Nur durch das Opfer Seines Sohnes können wir IHM nahen (siehe Hebräer 9,14 und 10,10.14.19 ff). **Wenn wir Gott dienen**, sind wir uns stets bewusst, dass wir IHM nur deshalb gefallen, weil **JESUS CHRISTUS** für uns **das Opfer** gebracht hat.

Allgemein versteht man heute unter **Gottesdienst** das **Zusammenkommen** von Menschen, **um mit Gott in Verbindung zu treten**. Und das geschieht nicht nur bei

der Mahlfeier, sondern auch im Predigtgottesdienst und bei anderen Gelegenheiten kommunizieren wir mit IHM. Bei diesen Formen des Gottesdienstes ist jedoch vielfach die Erwartung vorhanden, dass *ich* etwas davon habe, dass es *mich* anspricht und *ich mich* dabei wohlfühle. Als ganzer Mensch mit meinen Gefühlen, meinen Gedanken und meinen Wünschen will ich angesprochen werden.

Auch Paulus wusste von dieser Ganzheitlichkeit: „*ER bewahre euch ganz nach Geist, Seele und Leib ...*“ (1Thes 5,23b). Dabei war ihm klar, dass nur der Gott



sich nur auf unsere Seite bezieht, denn wir sind Menschen mit diesen drei Komponenten: Körper, Seele und Geist. Gott dagegen ist Geist, wie der HERR die Frau am Jakobsbrunnen belehrte: „*Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten*“ (Joh 4,24).

Aus dem zweiten Buch Mose erkennen wir, dass nicht jeder Gott dienen darf; nur derjenige konnte IHM nahen, der nach Gottes Vorgaben ausgewählt war und sich gemäß seinen Vorschriften gereinigt hatte. Dies bedeutet für uns, dass nur ein wiedergeborener Christ, einer, der das Opfer JESU für sich angenommen hat, Gott „in Geist und Wahrheit“ dienen kann.

Wenn ich Gott so ehre, wie es der HERR in Johannes 5,23b sagt, dann will ich mit meinem ganzen Leben – mit Körper, Seele und Geist – Gott dienen und möchte mich in meinem Denken verändern lassen durch meinen HERRN. Dies bedeutet auch, dass unser Geist die „Führung“ beim „Gottesdienst“ haben muss, weil ER unseren Geist durch seinen Geist erreichen will (Röm 8,15f).

In 1. Mose 2,7 erfahren wir, dass Gott den Odem des Lebens in den Menschen hauchte und dieser dann eine lebendige Seele wurde. Seele bezieht sich zunächst also auf die Unsterblichkeit des Menschen, die Gott uns geschenkt hat, und weshalb nach dem Tod nicht alles aus ist. Der Vorgang des Einhauchens in unseren Körper weist darauf hin, dass wir dieses göttliche Geschenk in unserem sterblichen Körper tragen. Gleichzeitig erklärt uns dieses Einhauchen aber auch unsere Sehnsucht nach Gott, nach Kommunikation mit IHM – so wie wir einatmen und ausatmen (z. B. Ps 2,2f). Weiterhin wird durch dieses Bild angedeutet, dass wir eine Verbindung unseres ganzen Seins, unseres Inneren nach außen haben, sodass sich die Frage stellt: Mit wem habe ich Verbindung? Mit dem Schöpfer oder mit einer anderen geistigen Welt, dem Satan? In der Konsequenz bedeutete dies, dass ich – im Gottesdienst – die Verbindung mit dem großen Gott bewusst für mein ganzes Sein suche. Dann möchte ich, dass er mich mit seinem Wort erreicht, erfüllt und prägt, damit man

meine Verbindung zu dem großen Gott erkennen kann.

Und welche Rolle spielt dann mein Körper im Gottesdienst? Mein bewusstes „Hinhören“ auf Gott, meine lebendige Verbindung zu IHM kann durch meinen Körper unterstrichen werden. **So kann ich z. B. durch Singen und eine ehrerbietige Körperhaltung meinem Gott und Vater (und meinen Mitmenschen) zeigen, dass ich dankbar bin für seinen Sohn und dessen Opfer** sowie für meine Verbindung zu IHM und alles, was ER mir in der Gemeinschaft mit IHM geschenkt hat.

Welche Konsequenzen ziehe ich aus diesen Überlegungen?

1. Wenn wir zu einem Gottesdienst zusammen sind, sollten wir uns dessen bewusst sein, dass wir Gemeinschaft mit Gott haben (wollen)!
2. Wenn es um unsere Gemeinschaft mit Gott geht, stehen seine Vorstellungen und Wünsche im Vordergrund – nicht die unseren! Deshalb müssen wir Sünde aus unserem Leben entfernt haben.
3. Für uns ist deshalb die Frage angemessen: Was freut Gott, unseren himmlischen Vater? Was können wir IHM bringen? Mit einem Gottesdienst, in dem JESUS CHRISTUS, der Sohn Gottes, im Zentrum steht, können wir Gott zeigen, welche Wertschätzung wir dem Opfer des HERRN JESUS entgegenbringen: Er ist die Sühnung für unsere Sünden (1Jo 2,2)!
4. Mein Geist, mein Denken, mein Körper, meine Sprache – mein ganzes Sein ist auf den großen Gott gerichtet, um **IHM meine Wertschätzung zu bekunden**. Dies tue ich mit Ehrerbietung in meinem praktischen Leben, wenn ich auf IHN und sein Wort höre und wenn ich IHM danke und sage, wie glücklich ich bin über seine Gabe, seinen Sohn, und dessen Opfer.
5. Mein „Geist“ muss auf IHN hören, mein Wunsch, mit IHM Gemeinschaft zu haben, erfüllt mich, und **meine Körpersprache signalisiert meine Hochachtung vor Gott und seinem Sohn JESUS CHRISTUS** – auch im Gottesdienst!

des Friedens diese Harmonie bewirken und ausschließlich ER für jede Komponente sorgen kann, denn von IHM haben wir das Leben erhalten, wurden wir „eine lebendige Seele“ (1. Mo 2,7). Der Herr selbst akzeptiert auch die Antwort des Schriftgelehrten in Lukas 10,27: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstand ...*“

Bedenken wir dabei, dass Ganzheitlichkeit in Bezug auf unsere Beziehung zu Gott und unserer Gemeinschaft mit IHM

Der Mensch – die genialste Erfindung Gottes

von Berthold Schwarz

Wer sich den Menschen genauer anschaut, seine biologische Genialität, seine Natur als Mann und Frau, insbesondere aber auch seine Kulturgüter und seine künstlerischen Leistungen im Laufe der Menschheitsgeschichte, der kann nur staunen. Der Mensch ist rundum ein wunderbares Wesen. Aus der Sicht des Wortes Gottes ist der Mensch die Krone der Schöpfung, die genialste Erfindung Gottes, die es im Universum gibt, „keine zufällige Laune der Natur“.

Seit seiner Erschaffung enthält der Mensch alles, was er zum Leben benötigt. Als Mann und Frau ist der Mensch im Ebenbild Gottes erschaffen worden (1Mo 1,26.27). Er hat Gefühle, Vernunft und Verstand, Sprache, Beziehungsfähigkeit und Sozialkompetenz sowie Fähigkeiten zum Handeln, um dadurch die belebte und die unbelebte Materie kreativ und schöpferisch zu gestalten und zu verwalten. Er kann seine Mitwelt erforschen und studieren, komplexe Zusammenhänge der Natur verstehen und die ihn umgebende Welt prägen, verändern und beherrschen.

Viele Dinge, die der Mensch erschaffen, erfunden und sich ausgedacht hat, sind Wunderwerke wie die der Musik, der Kunst, der Literatur, der Technik samt seiner Ingenieursleistungen, der Wissenschaften, der Nutzung des Kulturlandes, die Erfindung von Nutzgegenständen sowie die Domestizierung der Tierwelt. Dies alles stellt die faszinierende Seite aller Menschen dar.

Der Mensch, ein Wunderwerk Gottes

Als solch ein Wunderwerk ist der Mensch von Gott ausgedacht worden. So heißt es in Psalm 139,13-15: „Denn du bildetest meine Nieren. Du wobst mich in meiner Mutter Leib. Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt es sehr wohl. Nicht verborgen war mein Gebein vor dir, als ich gemacht wurde im Verborgenen.“ Das gilt gleichermaßen für Mann und Frau. Von der Zeugung an gestaltet Gott jeden Men-

schen im Mutterleib nach den von ihm ausgedachten bio-genetischen Plänen und Gesetzmäßigkeiten.

Jeder Mensch aller Kulturkreise und aller Zeiten ist nach biblischer Lehre ein von Gott ausgedachtes und gestaltetes Geschöpf. Zudem ist er im Ebenbild Gottes erschaffen worden, mit einem Herrschaftsauftrag versehen, mit Bewusstsein, Empathie und Vernunft beschenkt und fähig zur Gottesgemeinschaft, wie kein anderes Geschöpf es ist.

Der Mensch hat als Geschöpf und als genialer Gedanke Gottes körperliche und nicht-körperliche Merkmale geschenkt bekommen, also zwei Beschaffenheiten (dichotomische Sicht), stoffliche (Körper) und nicht-stoffliche (Herz, Verstand usw.), auch wenn Schriftstellen, wie 1. Thessalonicher 5,23 nahelegen, es wären drei Beschaffenheiten (Geist – Seele – Leib – trichotomische Sicht). Der Ausdruck als „lebendige Seele“ geschaffen (1Mose 1,27 – Hebr. *nephesch*) bezeichnet jedoch gleichzeitig den ganzen Menschen aus stofflichen und nicht-stofflichen Eigenschaften. Die nicht-stofflichen Beschaffenheiten werden

„DU BILDETEST MEINE NIEREN. DU WOBST MICH IN MEINER MUTTER LEIB.
ICH PREISE DICH DARÜBER, DASS ICH AUF EINE ERSTAUNLICHE,
AUSGEZEICHNETE WEISE GEMACHT BIN. WUNDERBAR SIND DEINE WERKE,
UND MEINE SEELE ERKENNT ES SEHR WOHL. NICHT VERBORGEN WAR MEIN
GEBEIN VOR DIR, ALS ICH GEMACHT WURDE IM VERBORGENEN.“

aus Psalm 139

bildhaft mit ganz unterschiedlichen Begriffen umschrieben, wie z. B. Geist, Herz, Nieren, Verstand usw., die das ganze Spektrum des unsichtbaren „Geistigen“ im Menschen widerspiegeln. Körper und Geist des Menschen sind in jedem Fall bei Mann und Frau einzigartig, genial und schön gestaltet.

Der Mensch, ein gefallenes Geschöpf

Doch bei aller Faszination über die Genialität des Menschen kommt einem sofort auch in den Sinn, dass Menschen aller Zeiten zu grausamen und brutalen Handlungen und abartigen Verhaltensweisen fähig waren und sind. Oft wünschte man sich dann, irgendeine Methode erfinden zu können, den Menschen grundsätzlich in seinem Wesen „besser“ machen zu können („Erziehung des Menschengeschlechts“) und dabei die bösen Anteile in ihm zu beseitigen. Doch das geht offensichtlich nicht. Bisher haben Menschen jedenfalls keinen Weg gefunden, eine neue Menschheit zu entwickeln, der man das Böse und Widerwärtige und Gemeine austreiben könnte. Menschen tun weiterhin überall auf der Welt viel Böses, ob alt, ob jung, alle vollbringen mit Gedanken, Worten und Taten widerwärtige, zerstörerische und üble Dinge. Wir leben mittlerweile in einer Welt, in der die Menschheit in der Lage zu sein scheint, ihren eigenen Lebensraum auf der Erde völlig in den Untergang zu treiben. Wir können es oft kaum glauben, zu welchen Grausamkeiten wir Menschen untereinander fähig sind.

Es ist wohl so, dass der Mensch sich selbst oft zum Feind wird. Und es scheint

ebenso, dass es keine Macht der Welt gibt, die dieser selbst- und weltzerstörenden Macht des Bösen im Menschen Einhalt gebieten könnte. So urteilt auch der Apostel Paulus in Römer 3: *„Alle Menschen sind unter der Sünde, wie geschrieben steht: ‚Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht. Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer.‘“* Ähnlich auch in Epheser 2,1-3: *„Die ihr tot wart in euren Vergehungen und Sünden.“* Und gekennzeichnet als *„von Natur Kinder des Zorns wie auch die anderen.“* In Römer 5 heißt es: *„Durch einen Menschen, Adam, ist die Sünde (die Trennung von Gott) in die Welt hineingekommen“* (V. 1). Alle Menschen sind demnach von Anfang an Sünder (V. 8), Gottlose (V. 6), unter dem Zorn Gottes (V. 9) und Feinde Gottes (V. 10), in einem Lebensraum ohne persönliche Beziehung zum lebendigen Gott.

Der Mensch, erlöst durch Gott

So ist jeder Mensch von Gott her zu charakterisieren, als ein kreatives, wunderbares Geschöpf nach den Gedanken Gottes und im Ebenbild Gottes erschaffen, das er auch im Zustand als Sünder bleibt (Jak 3,9), und zugleich als ein gottloser Sünder, als unverbesserlich böse, inhuman und grausam, verloren und getrennt von der lebensspendenden Gemeinschaft mit Gott. Im Grunde wünschte man sich angesichts dieser dann doch desaströsen Beschreibung, dass jeder Mensch doch irgendwie „neu werden“ dürfte, dass er noch einmal von vorne anfangen dürfte. Doch das ist

aus menschlichen Bemühungen heraus unmöglich.

„Aber Gott!“, möchte man nun erleichtert ausrufen. Gott will aus Liebe diesen trostlosen Zustand des Menschen nicht bestehen lassen (Joh 3,16). Er hat sich eine großartige Lösung für das Dilemma der Menschheit ausgedacht: *„Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn“* (Gal 4,4). Dieser Sohn ist die Lösung für den katastrophalen Zustand der Menschheit. So sagt es uns die frohmachende Botschaft des Evangeliums in der Bibel. Wie sieht diese (Er-)Lösung konkret aus?

Dieser Sohn Gottes offenbart in seiner Person, dass er wahrer Gott (Phil 2,5-11; Joh 1,1-4) und zugleich wahrer Mensch (Hebr 4,15) war, doch ohne Sünde. Er hatte einen menschlichen Körper, von einer jüdischen Frau geboren, als Jude im Haushalt des Zimmermanns Josef aufgewachsen. Er hatte Hunger und Durst, suchte Erholung nach körperlichen Anstrengungen, trauerte mit Trauernden, freute sich mit denen, die sich freuten. Er litt Schmerzen unter der Folter und starb. Doch er ist zugleich auch auferstanden von den Toten (1Kor 15,1f.) und zur Rechten Gottes erhöht worden, und er war damit gewissermaßen so etwas wie der erste neue Mensch. Zugleich war er Gott selbst, damit er die Stellvertretung als Sünderlamm auch tatsächlich vollbringen und das Sühneopfer für Sünder wirklich gültig sein konnte, da ein sündiger Mensch nicht für sündige Menschen die Sühne hätte vollbringen können.

Im „ersten Adam“ konnten die Sünde als Trennung von Gott und die daraus folgenden Tatsünden einen Siegeszug durch die Menschheit(-sgeschichte) antreten

und jeden Menschen im Tod gefangen halten. Im „zweiten Adam“ (Christus) ist die Fülle des Lebens erschienen und die Erlösung und Sühne der Sünden für viele (vgl. Röm 5,12-21). Der „erste Adam“ wurde als ein lebendiges Wesen erschaffen. Der „zweite Adam“ (Christus) wurde zu einem lebensspendenden, neumachenden Versöhner und Heiland (1Kor 15,45 u. a.).

Das oben beschriebene Dilemma des Menschen als verlorener Sünder muss aber nichtsdestotrotz immer noch irgendwie gelöst werden. Wie wird denn nun der neue Mensch und „zweite Adam“ mit dem „ersten Adam“, dem Menschen als verlorenem Sünder, verbunden, sodass der „erste Adam“ seinen notvollen Zustand loswerden kann? Die Lösung liegt in der Kreuzigung Jesu Christi (Röm 5,8.10 u. a.). Das Wunder, das dort geschah, nennt man Sühne durch „Stellvertretung“, wie es zeichenhaft im alttestamentlichen Opfer vorgebildet war (2Mo 12,3-17; 3Mo 1-7; Joh 12; Hebr 9). Aufgrund dieses stellvertretenden, schuldlosen Opfers Christi anstelle des schuldigen Sünders (Joh 1,29) werden Sühne, Erlösung und Versöhnung mit Gott bewirkt. Der Sünder wird aus der Todesspirale der Verdammnis befreit, weil Jesus die Strafe der Sünder auf sich nahm (Joh 3,16; 1Petr 2,24; 3,18). Jesus, der Sohn Gottes, wurde stellvertretend für die Menschheit im Sünder-Zustand zur Sünde gemacht (2Kor 5,21) und unter den Fluch des Gesetzes getan (Gal 3,13). Dadurch erkaufte und erlöste er die Welt (1Petr 1,18-19) und machte Frieden mit dem heiligen und gerechten Gott durch das Blut am Kreuz (Kol 1,20; 1Kor 1,18-25 u. a.). So wurde der sündige, gottlose, unter dem Zorn Gottes stehende Mensch durch den Glauben an das Sühneopfer Christi freigesprochen und erlöst. Ja, noch mehr, er darf nun sogar ein „neuer Mensch“ werden (2Kor 5,17), wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung (1Petr 1,3).

Ohne Glaube jedoch ist es unmöglich, Gott zu gefallen (Hebr 11,6). Wer den Sohn im Glauben hat, der hat und dem gelten diese Erlösung, das ewige Leben und die Erneuerung zum neuen Menschen. Wer den Sohn im Glauben nicht annimmt, der bleibt dort, wo er

zuvor auch schon war, unter dem Zorn Gottes (Joh 3,36). Wer jedoch an Christus glaubt, dem gilt die wunderbare Verheißung Gottes, einst in das Bild des Sohnes hineingestaltet zu werden als vollkommenes, höchstes Ziel des „neuen“ Menschseins (Röm 8,29).

Der Mensch, erneuert durch Gott

Wer nun ein „neuer“ Mensch im Glauben an Christus geworden ist, der kann und soll sein Leben nach dem Willen Gottes in der Kraft des Heiligen Geistes gestalten lassen, an Geist, Seele und Leib (1Thes 5,23), und Frucht des Geistes bringen (Gal 5,22). Die Vollendung des Menschseins jedoch wird nicht auf der Erde erzielt, sondern die wird durch die Umwandlung in einen unverweslichen Körper nach der Auferstehung von den Toten von Gott gewirkt werden im Sinne des „letzten Adam“ (1Kor 15,35-58). Denn auf der Erde wird bei den Erlösten in Christus die Sünde zwar nicht mehr herrschen können, aber sie bleibt aktiv, sodass ein sündloses Leben auf der Erde unmöglich ist (1Jo 1,9-2,1). Damit jedoch das Sündhafte im Christenmenschen nicht dominiert und den Kampf des Glaubens nicht regiert und es als Sieger hervortritt, bekommen die Christenmenschen in der Kraft des neuen Lebens im Geist (Röm 8,1ff.) die Möglichkeit, das „Fleischliche“ zu bändigen und zu disziplinieren (1Kor 9,27; Gal 5,16.22).

Als Erlöste bilden die „neuen Menschen“ die „Glieder am Leib Christi“ (1Kor 6,15.19-20) die Gemeinde (Eph 1,22-23; 2,20-22 u. a.). In dieser weltweiten Gemeinde, dem Tempel des lebendigen Gottes (1Kor 3,16), regiert die Gnade, damit Gott geehrt und verherrlicht werden kann in allem, was von den Gläubigen getan und gelebt wird (vgl. die Mahnungen an die sieben Sendschreibengemeinden, Offb 2-3).

Die Vollendung des Menschseins wird erst in der Ewigkeit bei Gott vollzogen werden, wenn das ewige Ziel der Menschheit endgültig erreicht sein wird, in das Bild Christi hineingestaltet, ein Leben ewig bei und mit dem dreieinigen Gott (Offb 21,3-4). Da wird dann Freude ohne Ende sein.

Buchtipps:



Roland Antholzer

Schluss mit Halbheiten

Ein klärender Blick auf die Fakten des Heils

Allzu viele Christen scheinen sich mit ihrem Christsein abzumühen. Es ist ihnen eher Last als Befreiung, eher Forderung als Erfahrung. Der Durchblick auf das eigentliche Wesen der Heilstatsachen ist verstellt durch viele „Wenn“ und „Aber“. Doch Gott hat gewiss mehr Freude an uns – die wir doch letztlich auch Werkzeuge für ihn sein sollten – wenn wir klaren Durchblick bekommen und frei werden, unser Christsein wirklich und kraftvoll zu leben.

Pb., 192 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 194
ISBN 978-3-86353-194-2, € (D) 12,90



365-mal Menschen der Bibel begegnen

Andachten

365-mal Menschen der Bibel begegnen ist mehr als ein tägliches Andachtsbuch über das Leben von über 200 biblischen Personen. Wie in einem Lexikon findet man wertvolle Anstöße für das Erzählen und Lehren über diese Männer und Frauen. Mit Themenindex.

Gb., 14 x 21 cm, 384 S., Best.-Nr. 271 124
ISBN 978-3-86353-124-9, € (D) 15,90



Ehe für alle? Berichte vom „Reher Kreis“

Niemand hatte wohl erahnt, wie top-aktuell das Jahresthema „Familie“ für 2017 durch die Entscheidung des Bundestages vom 30.06.17 zur „Ehe für alle“ werden würde. Dementsprechend interessant und wegweisend waren die Gedanken, die Andreas Ebert in seinem Grundsatzvortrag zur Familie am Freitag Abend des Reher Kreises auch in Bezug auf die aktuelle Entwicklung weitergeben konnte.

Andreas Ebert konnte die biblische Sicht herausarbeiten, dass die Familie in einen von Gott gesetzten Rahmen von Mann und Frau, Nachkommen und einer Generationenverantwortung gehört. Auch wenn sie aktuell einer starken gesellschaftlichen Dekonstruktion unterliegt und praktisch keine Lobby hat, steht sie als Ideal bei Jugendlichen weiter ganz weit oben. Seit dem Mikrozensus 2005 ist Familie „da, wo Kinder sind“. Sie wird reduziert auf eine lediglich generationenübergreifende Solidargemeinschaft. Andreas Ebert konnte nun überzeugend darlegen, dass die geniale Idee Gottes von Familie das übertrifft. Sie soll nicht nur Generationen verbinden, die Jungen lehren, Verantwortung und Fürsorge zu übernehmen, und die Alten liebevoll einbinden und versorgen, sie enthält auch die lebenslange Verpflichtung und den Schatz zur Bindung und Treue.

Unser Sozialstaat hat das gute biblische Modell der Daseinsfürsorge übernommen und Familien damit entlastet, sie steht nun vor der Herausforderung, die Bindung der Generationen nicht zu verlieren. Eltern sind der Schmuck der

Kinder (Spr 17,6), und es ist auch eine Ehre für Kinder, die Eltern zu versorgen, auch in der Pflege. Zum Beispiel bei der Wahl des Wohnortes der Kinder kann das eine wichtige Rolle spielen. Darüber hinaus macht die Verantwortung für Kinder die Eltern reifer, sie verändert ihr Weltbild grundlegend.

Andreas Ebert konnte an einigen Beispielen aufzeigen, dass Kinder selbst bei nicht optimalen Bedingungen gesund aufwachsen können, weil die Familie Defizite ausgleichen kann. Selbst wenn ein Partner als Kind eine Scheidungserfahrung gemacht hat, kann der andere das mit seiner heilen Familienerfahrung ausgleichen. Auch Behinderungen und körperliche Defizite können so weit ergänzt werden, dass sie kaum wahrnehmbar sind.

Andreas Ebert schloss mit dem Gedanken aus Sprüche 15,17: Familie bietet Nähe und Liebe, die wertvoller sind als Wohlstand. Auch wenn Wohlstand ein erstrebenswertes Gut ist, häusliches Glück ist nicht daran gebunden. Es kann sein, dass man mit der Absicht, die materielle Situation zu verbessern, das Wichtigste aus dem Auge verliert. Sich an schönen Familien zu erfreuen und von ihnen zu lernen ist dagegen ein Geschenk.

Ingo Krause



Thomas Voss



Daniel Platte, Hartmut Jaeger



Ingo Krause



Volker Loh

Mut zur Familie

Hartmut Jaeger rundete den Reher Kreis mit einer ermutigenden Bibelarbeit zum Thema „Mut zur Familie“ ab. Am Beispiel von Moses Eltern, Amram und Jochebed, zeigte er auf, wie man mit der Hilfe Gottes auch schwierige Familiensituationen durchstehen kann.

Gegen allen gesellschaftlichen Trend, der unterschwellig und auch offen die von Gott gegebene Familienstruktur zerstört, ermutigte uns Hartmut Jaeger, zu dem schöpfungsmäßigen Modell Familie zu stehen.

Bereits Gorbatschow, der ehemalige russische Politiker einer kommunistischen Partei, forderte in den 80er-Jahren: „Wir müssen uns wieder auf die Familie zurückbesinnen“. Wie viel mehr sollten wir das als Christen tun.

Angriffe auf die Familie hatte es in der Geschichte schon immer gegeben, das zeigt uns z. B. auch die Geschichte von Moses Eltern sehr deutlich. Was macht uns Mut zur Familie?

Mut zur Familie durch Gottesfurcht

Zunächst lesen wir von der Gottesfurcht der beiden Hebammen und dann auch von der Gottesfurcht der Eltern Moses. Die Eltern Moses fürchteten das Gebot des Königs nicht, aber sie fürchteten Gott. Und deshalb baute Jochebed, die Mutter Moses, dem kleinen Mose eine kleine „Rettungsarche“, die sie im Nil aussetzte,

und vertraute ihr Kind dem lebendigen Gott an. In gewisser Weise gehorchte sie also dem Befehl des Pharao, die Jungen in den Nil zu „werfen“. Sie baute eine Arche für Mose, wie bereits Noah im Glauben im großen Stil eine Arche zur Rettung der Menschen baute. Wer Gott fürchtet, richtet sich nach Gottes Wort aus.

Gottesfurcht ist der Weisheit Anfang. Und nur mit göttlicher Weisheit können wir im antichristlichen Strudel unserer Zeit das Familienschiff auf Kurs halten. Denn immer dann, wenn eine Gesellschaft *gottlos* wird, wird sie auch *haltlos*, wird das Leben *wertlos* (s. Abtreibungen der ungeborenen Kinder), wird das Verhalten *maßlos* und ist der Mensch, vor allen Dingen das Kind, *schutzlos*.

Mangelnde Gottesfurcht ist letztlich die Ursache aller Übel in einer Gesellschaft. Menschenfurcht lähmt, Gottesfurcht bewegt.

Wer Gott mehr fürchtet als Menschen, kommt zu richtigen Entscheidungen. Und das hilft uns, auch im Unwetter der Wertestandzuhalten, wie ein Baum tief in der Erde verwurzelt ist.

Mut zur Familie durch Glauben

Glaube ist ein Lebensstil, Glaube ist Programm. Glaube ist auch, dass wir unseren Herrn in der Not sehen und ihm vertrauen.

Jochebed und auch ihr Mann sahen im Glauben über die ausweglose Lage hinaus, nämlich dass Gott mit diesem ihrem Kind eine Absicht hat.

Halten wir fest: Glaube schafft Taten, Glaube schenkt rettende Ideen, Glaube macht einfallreich, Glaube sieht die Weltmacht Satans, aber darüber hinaus auch die Allmacht Gottes.

Die Eltern haben in Mose das geistliche Fundament gelegt und vertrauten nun, dass er seinen Glauben an den Gott Israels bewahren würde auch durch die götzendienerische Zeit am Hof des Pharao hindurch (vgl. Hebr 11,24-26). 33 Jahre erfuhr Mose eine antijüdische Erziehung, er wurde am Hof des Pharao geprägt. In diesem Umfeld wuchs Mose damals auf.

Unsere Kinder wachsen heute in einer antichristlichen Umgebung auf, deshalb ist es enorm wichtig, die geistliche Erziehung bereits in Kleinkinder zu investieren.

Mut durch Gemeinschaft

Die wahre Definition von „GmbH“ ist eine Gemeinschaft mit berechtigter Hoffnung. Die Familie bildet die stärkste Gemeinschaft, und die gilt es zu pflegen. Drei Monate war der kleine Mose in einer Lehmhütte verborgen, bis es nicht mehr möglich war.

So müssen auch Eltern trotz aller gesellschaftlichen Veränderungen ihren Kindern einen Schutz bieten, dass sie nach den Wellen des Alltags auf dem Meer dieser Welt am Abend wieder in den rettenden Hafen der Familie zurückkehren können.

Erziehung ist Beziehung! Wenn du eine gute Beziehung zu deinen Kindern hast, dann werden sie dir auch gehorchen. Die Sehnsucht eines jeden Kindes ist das Gefühl der Geborgenheit. Und das kann am besten die Familie bieten.

Mut durch Geduld

40 Jahre mussten die Eltern Moses warten, bis sie wussten, wie es mit ihm weitergegangen war. Nach dem Aufenthalt am Hof des Pharao nochmals 40 Jahre Vorbereitung in der Wüste und dann erst mit 80 Jahren konnte er den von Gott gegebenen Auftrag ausführen. Doch die Glaubensgeduld dieser Eltern wurde enorm belohnt.

Auch wir wollen lernen geduldig zu warten, bis Gott das vorhandene Problem löst. Geduldiges Warten treibt auf die Knie. Erziehung ist „Knienarbeit“. Wir können die besten Pädagogen sein, letztlich ist alles die Gnade Gottes, wenn die Kinder in den Spuren Jesu gehen.

Hartmut Jaeger fasste dann seine Ausführungen so zusammen: „Wir wollen aus der Geschichte lernen, Erfahrungen austauschen und uns gegenseitig ermutigen, Gottes Gedanken über Ehe und Familie zu leben, denn das bleibt nie unbelohnt. So lässt uns als Ermutigte und als Ermutiger zurückkehren in unsere Familien und Gemeinden, die auch anderen Mut geben zur Familie entgegen allen gegenwärtigen gesellschaftlichen Trends. Denn die Auflösung von Familie macht nicht nur eine Gesellschaft krank, sondern widerspricht auch den Vorstellungen Gottes über Familie.“

Martin Huster

HERZLICHE EINLADUNG ZU DEN BRÜDERTAGEN

2018

PROGRAMM

09:30 Uhr

- Begrüßung, Andacht & Gebetsgemeinschaft
- Referat: „Familie – Gottes geniale Idee: davon reden und danach leben“ – mit Gesprächsaustausch in Gruppen (Hartmut Jaeger – jeweils am Vormittag)
- Informationen Teil 1 (Berichte und Gebetszeit für die einzelnen Bereiche)
- Infos aus dem Bereich CV/CB Dillenburg

12:30 – 13:30 Uhr Pause (Mittagessen)

13:30 – ca. 16:30 Uhr

- Informationen Teil 2 (Infos: Kasse Werk des Herrn, Jugendarbeit, Zeltmission, Werke und Gemeinde)
- Referat: „Familienfreundliche Gemeinde“ (Achim Jung: Vielau / Daniel Platte: Karlsruhe, Geisweid und Rendsburg)
- Gebetsgemeinschaft/Kaffeetrinken

Die Brüdertage finden statt in

Karlsruhe	3. März 2018
Geisweid	10. März 2018
Vielau	17. März 2018
Rendsburg	24. März 2018

Anmeldung erforderlich!

Ein vollständiger Flyer mit allen Informationen ist zum Download erhältlich:

<http://www.freie-bruedergemeinden.de/Bruedertage-2018>

Überörtlicher Arbeitskreis verantwortlich u. a. für: Dillenburg Konferenz, Brüdertage Süd-West-Ost-Nord, Reher Kreis, Informationen für die einzelnen Gemeinden

Gemeinschaft generationsübergreifend fördern

Die Ostsee-Bibel-Konferenz



Am 4. November 2017 startete die 2. Ostsee-Bibel-Konferenz in den Räumlichkeiten der Christlichen Schule Kiel in Kiel. Viele helfende Hände aus den Gemeinden im Norden (Rendsburg, Barsbek und Kiel) und aus dem Norddeutschen Jugendchor (NdJC) sorgten für ein Gelingen.

Die OBK hat sich zum Ziel gesetzt, die Gemeinschaft untereinander zu fördern, überregional und generationsübergreifend zu sein und aus den uns nahestehenden Werken zu berichten.

An dem Samstagmorgen, um 10.00 Uhr, konnten wir etwa 280 Konferenzteilnehmer in der großen Aula der CSK begrüßen, das waren ungefähr 30 Personen mehr als im letzten Jahr.

Diesmal machte sich Andreas Ebert, Bibellehrer der Bibelschule Burgstädt, auf den Weg in den hohen Norden, um uns zu dem Thema „Weise Lehre statt leerer Worte“ einige nützliche Wahrheiten aus den Sprüchen weiterzugeben. Er unterteilte seine Ausführungen in drei Themen:

1. Zwei Frauen. Zwei Einladungen – Sprüche 9,1-6.13-18
2. Wie man seine Familie schützt
3. Mama hat gesagt ... – Sprüche 31,1-9

Dabei betonte Andreas unter anderem den unschätzbaren Wert der (Groß-) Familie und wie das „Zusammenleben“ der verschiedenen Generationen nach Gottes Maßstab gerade auch in unseren Gemeinden gelingen kann. Die Predigten sind im Internet unter www.ostseebibelkonferenz.de nachzuhören.

Der NdJC ist ein Magnet. Diese jungen Menschen treffen sich wenige Male im Jahr, um Gemeinden zu dienen. Auch in diesem Jahr erfreuten sie uns mit vorgetragenen Liedern und luden zum Mitsingen ein. Diese jungen Sänger und Instrumentalisten haben sehr zum Gelingen und zur Bereicherung der Konferenz beigetragen.

Thorsten Wittenburg und Carina Schöning vom Arbeitskreis Jungchar boten den Kids im Alter von 4-12 Jahren ein buntes, geistliches Programm rund um die „coolen Sprüche“. Über 40 Kids trafen sich in der großen Turnhalle, in der es reichlich Platz gab, um Spiele zu spielen und sich nach Herzenslust auszutoben.

Die Kinder im Alter von 3-5 Jahren erlebten ein eigenes kunterbuntes Programm mit biblischen Geschichten, Musik und viel Zeit zum Spielen.

In den Pausen gab es Gelegenheit, sich zu unterhalten und/oder sich bei den verschiedenen Ausstellern und Infoständen über

gute Freizeiten im In- und Ausland zu informieren, lesenswerte Bücher zu finden und aktuelle Infos aus den Werken der Brüdergemeinden zu bekommen. Die christliche Bücherstube Rendsburg hatte einen großen Büchertisch aufgebaut mit vielen Neuheiten, Bestsellern, Kalendern, aber auch Cds, DVDs – es war für jeden etwas dabei.

Es gab Informationen zu dem bekannten Werk „Die Gideons“. Außerdem wurde an einem der Stände die Arbeit von Ruth Willenbrecht im Kongo vorgestellt, an einem anderen die christliche Jugendpflege (CJ), die im Jahr 2018 ihr 50-jähriges Jubiläum feiern wird.

Zum Gelingen einer Konferenz gehört natürlich auch ein gutes Essen. Viele helfende Hände sorgten dafür, dass es mittags genügend Suppe, nachmittags leckeren Kuchen gab und abends ein abwechslungsreiches Buffet mit leckerem Fingerfood serviert werden konnte.

Mit dankbarem Herzen blicken wir auf die 2. Ostsee-Bibel-Konferenz zurück. Danken wollen wir vor allem unserem großen Gott, der uns diesen segensreichen Tag ermöglicht und geschenkt hat und freuen uns schon auf die nächste OBK, die am 3. November 2018 stattfinden wird, so Gott will.

Frank Garbers, Kiel



Biblische Botschaft in der Bücherstube

Ein Angebot für Kunden in der CB Lippstadt

Vielen, vielen Dank, dass Sie uns eingeladen haben“, so und ähnlich verabschiedeten sich ca. 80 Gäste, die zu unserer 50plus-Veranstaltung gekommen waren. Jährlich laden wir Ende November die Kunden unserer Christlichen Bücherstube hier in Lippstadt ein. Viele von ihnen kommen schon seit Jahren, aber es sind auch jedes Mal Neue dabei. Nicht die „Frommen“ aus Gemeinden kommen, sondern die, die wir mit dem Evangelium erreichen wollen. Was boten wir in diesem Jahr? Das Singeteam unserer Gemeinde aus Paderborn, das auch den gemeinsamen Gesang begleitete. Ein vielseitiges Frühstück. Ansprechende Dekoration. Ein Zeugnis von einem neuen Mitarbeiter, der erst seit vier Jahren dem Herrn Jesus nachfolgt.

Mittelpunkt von allem war der Vortrag von Hermann Fürstenberger. Sein Thema war: „Jeder hat sie, keiner will sie: die Angst.“ Ein zeitgemäßes und ernstes Thema. Jedes Mal ist das für alle Anwesenden neu, die meisten hören die biblische Botschaft nur einmal im Jahr. Wir laden auch zu unserem in der Bücherstube stattfindendem Bibelkreis ein, der 14-tägig stattfindet. Wir bitten unseren Herrn um Nachhaltigkeit der Botschaft. Wir dürfen säen, und der Herr muss das Gedeihen geben. *(Ilse Klein)*

Die Hauptsache: Christus!

Bericht von der Heilbronner Konferenz, 5. November 2017



Joachim Schnell



Hartmut Jaeger



Stefan Warg



Benjamin Lange

In der Heilbronner Harmonie versammelten sich am Sonntagmorgen circa 200 Geschwister, um gemeinsam über die Worte aus dem Kolosserbrief 1,15-20 und 1,21-23 nachzudenken und sich darüber auszutauschen. Die diesjährige Konferenz stand unter dem Motto „Die überragende Größe des Herrn Jesus – da kann man nur staunen: Niemand ist wie du!“ Damit wurde das Thema Kolosserbrief vom letzten Jahr fortgesetzt. Zur Begrüßung wurden von Martin Huster die Worte aus Epheser 3,14 ff. gewählt: „*Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, von dem jede Vaterschaft im Himmel und auf Erden benannt wird ...*“

Die erste Stunde war dem Gedenken an das Leiden und Sterben des Herrn Jesus Christus gewidmet. Das Lied „Würdig das Lamm, das geopfert ist ...“ bildete den passenden Abschluss.

In den Pausen konnte man an dem sehr großzügigen Büchertisch der Heilbronner Schwestern Kalender und Andachtsbücher verschiedener Verlage sowie Bibelkommentare, Studienbibeln, die neueste Literatur u. v. m. der Dillenburger Verlagsgesellschaft erwerben. Ebenso wurde auch eine vielfältige Auswahl an Kinderliteratur angeboten. Am Bazar der Neckarsulmer und Heilbronner Geschwister gab es schöne Bastelarbeiten zu kaufen.

Zum offiziellen Teil des Vormittags begrüßte Karl-Heinz Kirr die Geschwister und führte durch das Programm.

Die Wortbetrachtung zu Kolosser 1,15-20 wurde von Hartmut Jaeger eröffnet. Die Worte Pastor Wilhelm Buschs bildeten dabei eine heitere, aber doch sehr tref-

fende Einleitung zur überragenden, überlegenen Stellung Jesu Christi, die uns in diesem Lobpreis des Paulus hier vermittelt wird: **„Die Hauptsache ist, dass die Hauptsache die Hauptsache ist ...“**

Hartmut Jaeger zeigte aktuelle Tendenzen in der Christenheit auf, wo die zentrale Stellung Jesu Christi angegriffen wird, so wie auch die Gemeinde in Kolossä von Philosophie und anderen fremden Lehren bedrängt wurde, Jesus Christus als ihr Zentrum aufzugeben. Dieses Zentrum heißt: „Gott ist in Christus und Christus ist in euch.“ Als Beispiel sei hier erwähnt, dass der Schöpfungsbericht von immer mehr Menschen abgelehnt und die Evolutionstheorie, die eigentlich einmal nur eine Modellvorstellung, d. h. ein Erklärungsversuch, war, immer mehr als wissenschaftlich bewiesenes Faktum dargestellt wird. Wer jedoch die Schöpfung infrage stellt, stellt Christus infrage, denn er ist der Mitschöpfer des Universums und die zentrale Person der Schöpfung. Als Schlusswort der Einleitung blieben mir die Worte in Erinnerung: Ohne Jesus Christus geht alles schief, darum lasst uns ihn im Mittelpunkt haben.

Weitere Brüder schlossen sich mit ihren Beiträgen an, bemerkenswert dabei war für mich, wie vielfältig und tief das Wort dabei von den einzelnen Gemeindegliedern ausgeschöpft wurde. Die Worte von Benjamin Lange aus Darmstadt bildeten dabei eine gute Ergänzung: Christus hat alles in der Hand. Wenn wir ihn haben, dann haben wir alles – was brauchen wir uns dann noch Sorgen zu machen? Das heißt dann aber auch, sich nicht auf die

Götzen der Technik und deren vermeintliche Sicherheit zu verlassen.

Der Vormittag wurde aufgelockert durch Chorlieder der Neckarsulmer und Heilbronner Geschwister sowie Musikbeiträgen verschiedener Gruppen.

In der Mittagspause konnte man in den Gemeinderäumen das reichliche und gute Mittagessen zu sich nehmen. Hierbei herzlichen Dank an die zahlreichen Geschwister, die das ermöglicht haben.

Für die Kinder fand die diesjährige Kinderkonferenz mit dem Thema „Daniels Freunde im Feuerofen“ unter der Leitung von Holger Zimmermann statt. Es waren ca. 60-70 Kinder dabei. An dem Beispiel dieser drei historischen Männer konnten die Kinder lernen, zu ihrem Glauben zu stehen.

Der offizielle Teil des Nachmittags begann mit Berichten aus dem Missionsfeld: Hartmut Jaeger berichtete über die neuen Räumlichkeiten der Dillenburger Verlagsgesellschaft und die Arbeit der Christlichen Bücherstuben GmbH. Hermann Fürstenberger berichtete unter anderem über seine Erfahrungen von den Einsätzen des Kultur-Dialogbusses. Er zeigte dabei eine hochaktuelle Anwendung des Missionsbe-



fehls auf: „Alle Nationen kommen zu uns – wir brauchen nicht mehr zu ihnen gehen.“ Viele Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, wundern sich, warum sie über ihren Glauben bei uns nicht ins Gespräch kommen können. Zitat eines türkischen Mitbürgers: „Wir sind noch nie von Christen angesprochen worden.“ Friedrich Hilliges erzählte über seine Gemeindegemeinschaft in Portugal. Hier wird ein Nachfolger gesucht.

Die zweite Wortbetrachtung wurde von Erik Junker mit der passenden Fortsetzung des o. g. Zitats von Wilhelm Busch ergänzt: „... **die ersten Feinde der Hauptsache sind die Nebensachen.**“

Zusammenfassend zur Konferenz ermahnte uns Erik Junker, die rettende

Kraft des Blutes Jesu Christi zu bedenken. Bemerkenswert dabei ist nämlich, dass in Kolosser 1,20 der Kreuzestod Jesu mit seinem Blut verknüpft wird. Durch ebendieses Blut hat er Frieden gemacht. Darüber hinaus sollen wir nicht vergessen, dass die Menschen in der Welt wirklich ohne Hoffnung sind. Eben darum sollen wir unser Licht in der Welt leuchten lassen.

Nach einer Gebetsgemeinschaft und dem letzten Chorlied verabschiedete Martin Huster die versammelte Gemeinde.

Zu guter Letzt soll noch der Dank für alle diejenigen geäußert werden, die an der Vorbereitung und Durchführung unserer Konferenz mitgewirkt haben.

Gernot Haußmann

Begegnung wird Begeisterung!

Rückblick auf das Schwesterherz-Wochenende in Rehe

Vom 10. bis 12. November 2017 trafen sich unter der Leitung von Birgit Platte, Marlene Krech und Lothar und Dietlinde Jung mehr als 200 Frauen, um Zeit zum Auftanken in Gottes Nähe zu erleben. Das Thema lautete: Begegnung wird Begeisterung! Einige visuelle Eindrücke und Stellungnahmen:



„Begegnungen, Freundlichkeit, Nähe, Anteilnahme, Inspiration“ – „Berührt, gesegnet, erfüllt!“ – „Ich habe gemerkt, wie sehr ich mich in letzter Zeit von Gott entfernt habe. Durch die gemeinsame Zeit mit meiner Schwester und anderen Schwestern bin ich wieder ermutigt und vollkommen erfüllt mit der Liebe Gottes.“ – „Neue Begeisterung über JESUS; neue Begeisterung über BEGEGNUNGEN“ – „Gute Gespräche, neue Begeisterung für Gott und Menschen, gemeinsames Gebet trägt und spornt an, Auszeit vom Alltag, neue Kraft für den Alltag“ – „Ich bin Jesus wieder näher gekommen“ – „Unerwartete Berührungen durch die Themen und die Referenten. Gut, dass ich hier war!!!“ – „Begeisterung für/durch Jesus ist ansteckend!“

Februar 2018

- 01.02.-04.02. Seminar für Kinder- u. Jungschararbeit, Rehe
- 02.02.-04.02. Gesunde Gemeinden wachsen durch Gottes Wort, Zavelstein
- 02.02.-09.02. Praxisseminar Verkündigung, Burgstädt
- 23.02.-25.02. Gemeindepraxis auf biblischer Basis (West), Rehe
- 23.02.-25.02. Jugend-Bibelkonferenz, Kirchberg
- 23.02.-25.02. Konferenz Oranienburg
- 24.02. Seminar für Kinder- u. Jungschararbeit, Hamburg

März 2018

- 02.03.-04.03. Frühjahrs-WOBS, Sagar
- 03.03. Brüdertag Süd, Karlsruhe
- 03.03. Impulstag für Frauen, Burgstädt
- 03.03.-10.03. Ski- und Snowboardfreizeit, Pitztal/Österreich
- 09.03.-11.03. Seminar Ehepaare begleiten
- 09.03.-11.03. Kinder-Wochenendfreizeit 2, Rehe
- 10.03. Seminar für Kinder- und Jungschararbeit, Birkenfeld
- 10.03. Brüdertag West, Siegen
- 11.03.-15.03. Israelkonferenz, Rehe
- 17.03. Fachseminar Jugend-/Teenagerarbeit, Sindelfingen
- 17.03. Brüdertag Ost, Reinsdorf
- 23.03.-25.03. Das Prophetische Wort, Rehe
- 23.03.-25.03. Männerfreizeit, Rehe
- 24.03. Brüdertag Nord, Rendsburg
- 24.03.-31.03. Teenagerfreizeit-Grow Up, Olfen
- 25.03.-02.04. Osterkonferenz u. Bibelwoche, Zavelstein
- 30.03. Karfreitagjugendtag, Auerbach-Rempesgrün
- 30.03.-01.04. Osterkonferenz Vielau
- 30.03.-06.04. Bibelfreizeit für Familien, Rehe
- 31.03.-06.04. Oster-Familienfreizeit, Holzhausen
- 31.03.-07.04. Oster-Familienfreizeit, Besenfeld

KONTEN Es liegt im Sinn der Klarheit der Verwendung der Gaben, wenn der Verwendungszweck deutlich genannt wird. Bitte achten Sie darauf!

- **Außenmission, Stiftung d. Brüdergemeinden AMK**
Unterstützung von Projekten in Missionsgebieten, Weiterleitung zweckgebundener Spenden
IBAN DE54 3305 0000 0000 1518 86 BIC WUPSD33XXX
- **Christliche Jugendpflege e.V.**
Missionarische Jugendarbeit, Unterhaltung der Freizeithäuser El Berganti/Spanien und Eulenberg/Basdahl, Unterstützung und Förderung gemeindeorientierter Jugendarbeit
IBAN DE33 2916 2394 4347 3555 00 BIC GENODEF10HZ
- **Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg** – Für die Preisstützung christlicher Bücher, Zeitschriften und Traktate
IBAN DE23 5169 0000 0031 6707 05 BIC GENODE51DIL
IBAN DE68 5001 0060 0101 8376 08 BIC PBNKDEFFXXX
- **Innenmission, Kasse „Werk des Herrn“, Dillenburg**
Finanzielle Versorgung von vollzeitlichen Mitarbeitern im überörtlichen Dienst in den Bereichen Kinderarbeit, Jungschar, Jugendarbeit und Reisebrüder
IBAN DE84 3601 0043 0203 2584 38 BIC PBNKDEFFXXX
IBAN DE39 4205 0001 0101 0241 77 BIC WELADE11GEK
- **Stiftung der Brüdergemeinden in Deutschland**
Förderung von karitativen, sozialen und missionarischen Anliegen im In- und Ausland, Unterstützung von förderungswürdigen Projekten
IBAN DE74 6005 0101 7406 5066 68 BIC SOLADEST600
- **Zeltmission zur Verbreitung biblischen Evangeliums e.V., Wuppertal-Barmen** – Finanzielle Versorgung der Evangelisten und Diakone, Gebietsmission, Sinti-Mission, Unterhaltung der Zelte, Mobiler Treffpunkt und „Life is more“-Bus
IBAN DE30 3701 0050 0154 3645 06 BIC PBNKDEFFXXX
IBAN DE89 3305 0000 0000 1059 57 BIC WUPSD33XXX

Positive Spuren hinterlassen – wer will das nicht?

Impulstag für Frauen am 21.10.2017 in Birkenfeld

Thema: Mehr als Freundschaft – Anleiten zu einem Leben, das Spuren hinterlässt

Wie dies gelingen kann, erarbeiteten ca. 50 Frauen auf dem Impulstag für Frauen in Birkenfeld. Die Referentin, Dietlinde Jung, stellte uns in zwei Vorträgen, in denen sie immer wieder unsere Mitarbeit forderte, Jesus Christus als ultimatives Vorbild dar. Jeder steht in Beziehungen. Als Christ gilt es, so zu leben, dass andere unseren Glauben kennenlernen und Christen sich im Glauben gegenseitig unterstützen.

Nachmittags wurden von Dietlinde Jung, Irmela Nickel und Marlene Krech drei unterschiedliche Seminare angeboten, in denen wir im persönlichen Austausch das Thema vertiefen konnten. Nicht nur für

den Geist, sondern auch für den Körper und die Seele wurde bestens gesorgt. So durften wir ein gutes Mittagessen und feinen Kuchen in einer liebevoll gestalteten Umgebung genießen.

Irmtraud Glauner

HINWEIS:

Dieses Seminar wird noch zweimal im Frühjahr 2018 angeboten: Am **03.03.18** in Burgstädt und am **21.04.18** in Hamburg.

Anmelden unter:

E-Mail: w.peter@christ-online.de oder telefonisch: 02771 850722



Dietlinde Jung



Nicht wir sind die Retter der Welt, sondern Jesus ist der Retter!

Bericht einer Teilnehmerin vom Seminar „Seelsorge in der Gemeinde und im Alltag“ in Rehe

Im märchenhaft verschneiten Westerwald im Freizeitheim Rehe fand vom 1. bis 3. Dezember 2017 das Seminar „Seelsorge in der Gemeinde und im Alltag“ statt. Die unterschiedlichsten Motive veranlassten die 18 Teilnehmer – im Alter von 18 bis 80, vom Laien bis zum Erfahrenen – dieses Seminar zu besuchen. Dabei gelang es den Referenten Markus und Ute Hartmann, uns dieses Thema gut rüberzubringen, sodass die, die schon mehr damit zu tun gehabt haben, genau so auf ihre Kosten kamen wie die Neulinge auf diesem Gebiet. Der Erfahrungsaustausch und die gute Gemeinschaft bereicherten das Seminar zusätzlich. Der Herr Jesus wurde mir neu groß als guter Hirte, der uns auf seinen Schultern nach Hause trägt. Nur er kann Probleme endgültig lösen. Die Aufgabe des Seelsorgers ist es, dabei eine Brücke zu Gott zu bauen, sodass der Ratsuchende sich vom Retter der Welt helfen lassen kann.



„Er führte mich hinaus ins Weite“ Freizeit in der Schwarzwaldmühle, Besenfeld

In einer harmonischen und überschaubaren Gruppe von 25 Geschwistern genossen wir ein schönes, verlängertes Herbst-Wochenende in der Schwarzwaldmühle Besenfeld.

Das Generalthema heißt schon seit 2015: „Er führte mich hinaus ins Weite“ – Bibeltage für geistliche Erneuerung und Mission. Damit lockt uns immer die Zusage unseres Gottes, dass er mehr hat für unser Leben als das Enge und Kleine, in dem wir uns oft abmühen.

Dieses Jahr folgten wir Hartmuth Hanisch in seiner gewohnt ansprechenden und herausfordernden Art wieder durch die Bibel mit den Stationen: Gottes Stimme hören / Schritte wagen / Perspektive gewinnen / Segen schenken!

Dabei leitete uns anschaulich das Handeln Gottes im Leben Abrahams, und es gab jede Menge Herausforderung und Anleitung, alte Wege zu verlassen und sich vertrauensvoll auf Gott einzulassen.

Da waren so Sätze wie: „Gott redet großzügig und spricht alle Sprachen. / Gott kommt uns dabei unverschämt nahe. / Gott hören ist kein Selbstzweck. / Gott redet so, dass die, die hören wollen, gehorchen können, und dass die, die nicht hören wollen, nicht gehorchen müssen. / Hörend bleiben heißt lernend bleiben. / Wenn wir

Glaubensschritte gehen, weitet sich der Horizont.“ Deshalb haben wir uns auch mit den Hindernissen für das Reden Gottes zu uns beschäftigt und wie Gott Lernprozesse in unserem Leben anstößt, damit wir unsere Berufung leben können ... Also: jede Menge Hausaufgaben!

Hartmuth gab uns auch wieder Einblick in die Fortschritte der Gemeindegründung und den Ausbau der Bildungsarbeit in Indien, die er zusammen mit seiner Frau Bettina von Deutschland aus und mit Schulungsreisen ins Land betreibt. (www.seed-of-hope.de)

Nachmittags war Zeit für Entspannung und Stille, und wer wollte, genoss bei Spaziergängen und Gesprächen die schönen Herbsttage rund um das Sonnenplateau von Besenfeld. Die Hauseltern, Familie Nicko, und ihre Mitarbeiter verwöhnten uns wieder mit sehr schmackhaftem, abwechslungsreichem Essen.

Diese Herbsttage für jedermann in Besenfeld sind inzwischen zur festen Einrichtung geworden und haben mit dem Leitungsteam Hartmuth Hanisch und Gustav Hornecker in dem schönen Haus das beste Zeug dazu. Alle Teilnehmer waren sich einig und dazu laden wir ein: so Gott will, nächstes Jahr wieder vom 28.-30.10.2018!

Willi und Anne Brombacher, Karlsruhe

Gottes Wort studieren

**Bibelzeit in Besenfeld
vom 11. bis 18.10.2017**

Eine Zeit, auf die wir uns jedes Jahr neu freuen. Für viele ist es fast wie ein Wiedersehen als Familie, denn die „Bibelrüstzeit für jedermann“ findet schon seit dem Jahr 1998 statt, als unsere beiden Brüder Friedrich-Wilhelm Dürholt aus Gevelsberg und Friedhelm Keune aus Werdohl sie ins Leben riefen. Eine ganze Reihe Geschwister ist regelmäßig dabei, meine Frau und ich bereits seit 2002. Die Zahl der Teilnehmer ist überschaubar (zwischen 20 und 30), und so entstand im Lauf der Zeit ein herzliches Verhältnis untereinander.

Hauptzweck ist ein in die Tiefe gehendes Studium des Wortes Gottes, dem jeden Tag mehrere Stunden gewidmet werden. Über viele Jahre hinweg beschäftigten wir uns mit nur einigen wenigen Psalmen und staunten immer wieder darüber, wie oft wir schon in alttestamentlichen Texten Voraussagen auf die Person unseres Herrn entdecken durften. Im Jahr 2013 begannen wir dann mit der fortlaufenden Betrachtung des Markusevangeliums, in dem wir an vielen Stellen die Erfüllung der alten Prophezeiungen finden.

Neben dem Bibelstudium gibt es aber auch Gelegenheit, „Urlaub“ zu machen und die Schönheit des Schwarzwaldes kennenzulernen. Dazu gibt es an den Nachmittagen Gelegenheit.

Friedhelm Keune hat bis 2012, kurz vor seinem Heimgang, treu mitgearbeitet. Es war eine Gebetserhörung, dass die entstandene Lücke durch Siegfried Tillmanns aus Netphen geschlossen und etwas später durch Matthias Harbig aus Reinsdorf-Vielau ergänzt werden konnte. Wir sind dankbar für das harmonische Verhältnis zwischen den Mitarbeitern und den Teilnehmern. Ob wir im Jahr 2018 noch einmal dabei sein dürfen? Wir würden uns freuen, neue Geschwister begrüßen zu dürfen.

Bernd Hochmuth



Teilnehmer der Herbstfreizeit

Die christliche Singer-Songwriterin Sefora Nelson sang und spielte in der ausverkauften Betzdorfer Stadthalle vor rund 500 Besuchern.

Musik, die das Herz berührt

Betzdorf. Emotionales Konzert mit großartiger Sängerin in der ausverkauften Stadthalle.

Die christliche Liedermacherin Sefora Nelson hat am Freitagabend in Betzdorf mit rund 500 Zuhörern für eine ausverkaufte Stadthalle gesorgt. Es war die letzte große Veranstaltung im Rahmen des Jubiläumsjahres „50 Jahre Gemeindehaus Schützenstraße“ der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Betzdorf, organisiert gemeinsam mit der Christlichen Bücherstube Betzdorf, die ihr 20-jähriges Bestehen feiert. Conny Zöller, Mitglied der Gemeinde, begrüßte die Besucher, bevor die mit Spannung erwartete Sängerin in einem langen weißen Kleid und dazu passendem Hut die Bühne betrat.

Sefora Nelson berührt mit ihrer Botschaft, ihrem unerschütterlichen Glauben an Gott und mit ihren einfühlsamen Pop-songs die Herzen. Schon im Alter von 16 Jahren wurde das Talent der gebürtigen Freudenstädterin, die heute mit Ehemann und zwei Kindern bei Stuttgart lebt, an der Oper gefördert. Sie studierte mit 19 Jahren in Chicago und Frankreich klassische Musik und Theologie, engagierte sich für Obdachlose und in Gefängnissen. Höhen und Tiefen prägten ihr Leben. Nach erfolgreichen künstlerischen Jahren versagt ihr die Stimme. Sie muss sich einer Operation unterziehen und nimmt danach ein Sabbatjahr. Sie sieht sich in der Verantwortung, als Missionarin den Glauben in die Welt zu tragen. Der Osten Deutschlands liegt ihr besonders am Herzen: „Es ist traurig, die haben teils noch nie von Gott gehört.“

Nelson greift in die Tasten des Pianos, und mit ausdrucksstarker Stimme erklingt ihr wohl bekanntestes Lied, „Lege deine Sorgen nieder“, eine Hoffnungs-



Hymne, die vielen der Anwesenden sichtlich unter die Haut geht. Kommen die Lieder teils leicht daher, so gehen die Texte in die Tiefe. Herausfordernd bieten sie Perspektiven auf ein Leben mit Gott, machen nachdenklich und regen an zum Weiterdenken.

Sefora Nelsons fünf Alben haben verschiedene Farben. War das letzte noch orange, so ist das aktuelle „Näher, noch näher“ holzfarben. Darauf lege sie Wert, so die Sängerin mit Nachdruck, holzfarben, „nicht braun“.

Vertonte Psalmen in schönen Melodien, die Sängerin eingehüllt in warmes, mal blaues, rotes oder grünes Licht, sorgen für eine außergewöhnliche Atmosphäre. Begleitet von ihrem Streicherensemble Renate Busse (Violoncello) und Adelheid Abt (Violine), lässt Sefora Nelson Gänsehautfeeling entstehen, bei dem so mancher die Augen schließt.

Zwischen den Liedern unterhält sie mit humorvollen Geschichten aus ihrem Leben, teils in bestem schwäbischen Dialekt, und bringt damit die Zuhörer immer wieder zum Schmunzeln, wie auch mit einem ihrer lustigen Kinderlieder, das sie spontan singt.

Die Deutsch-Italienerin weiß zu begeistern, bezieht immer wieder das Publikum mit ein, das teils textsicher in ihre Lieder einstimmt und einen beeindruckenden Chor bildet. Zu Herzen geht das Lied von der schönsten Liebesgeschichte der Welt, „Jesus“, wie auch „Bleibend ist deine Treu“, eine Hymne aus alter Zeit, die heute noch Kraft zu geben vermag. Überhaupt bringen die ausdrucksstarken Hymnen des neuen Albums Saiten zum Schwingen, berühren die Seele und verleihen der Gewissheit Ausdruck, dass die Nähe zu Gott glücklich machen kann. So wie auch Nelsons ganz eigenes Arrangement des Klassikers „Amazing Grace“.

Als Ermutigung und Dank gibt die Sängerin den Konzertbesuchern zum Abschied den Song „Wie groß bist du“ mit auf den Weg. Mit zwei Zugaben und dem „Segen für deinen Weg“, einem Lied, mit dem sie im Hospiz einem Bewohner einen letzten Wunsch erfüllen konnte, endet ein großartiger Konzertabend, der den Zuhörern sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Quelle: © Siegener Zeitung



01	Lukas 8,1-18	• V.15: Was sind die ersten beiden Schritte, wenn ein Mensch am Ende gute Frucht bringen will? • V.15: Was könnte Jesus meinen, wenn er von einem „guten und redlichen Herzen“ spricht, auf dem das Wort nur wachsen kann?
02	Lukas 8,19-39	• V.28: Der Mann spricht: „Quäle mich nicht.“ Überlege, was dieser Satz bedeutet, wenn der Dämon damit sich selbst meint. Und was bedeutet der gleiche Satz im Blick auf den Menschen? • Vergleiche die Wirkungen Jesu und des Dämonen auf den Mann.
03	Lukas 8,40-56	• V.46-48: Jesus ist sehr hartnäckig und holt die geheilte Frau an die Öffentlichkeit. Sie war doch gesund, warum tut er das? • V.53: Eigentlich gab es in der Situation nichts zu lachen, nur über Jesus lachen einige. Was macht Jesus mit den Lachern?
04		
05	Lukas 9,1-17	• V.13: Ist das nicht ein völlig unmöglicher Auftrag? Ist der Auftrag, Gottes Volk geistliche Nahrung zu geben, auch so unmöglich? • Beobachte bei der Speisung, wie sich die Arbeit verteilt. Was tut der Herr, was tun die Jünger? Was beobachtest du?
06	Lukas 9,18-43	• V.30: Das berichtet nur Lukas. Hast du irgendeine Vermutung, wieso ausgerechnet diese beiden Männer hier erscheinen? • V.33: Diese Bitte hat der Herr nicht ernst genommen. Aber was drückt Petrus mit diesem Vorschlag aus?
07	Lukas 9,44-62	• In den Versen 57,59 und 61 wird je ein Mann vorgestellt, der Jesus folgen will. Jeder hört im Folgenden einen wichtigen Satz aus dem Mund des Herrn. Welche Hindernisse werden in diesen drei Antworten angesprochen, die von Klarer Christusbefolgung abhalten?
08	Lukas 10,1-24	• Im V.2 steht die Aufforderung an die 70, um Arbeiter zu bitten; im V.3 der Auftrag: „Geht hin.“ Was lehrt dieser Zusammenhang? • V.13-15: Was ist der Grund, warum Jesus über einige Städte Gerichts-worte spricht? Waren sie unmoralisch wie Sodom?
09	Lukas 10,25-42	• V.38-42: Martha erhält in diesem Abschnitt einen sanften Tadel. Was macht die fleißige Frau falsch? • Was ist nach deiner Meinung die Kernaussage dieses Abschnittes um die beiden Schwestern?
10	Lukas 11,1-26	• V.5-8: Das ist ein Negativ-Beispiel. Was ist daran die eigentliche Lehre? Was soll über Gott ausgesagt werden? • Wenn man in diesem Gleichnis die falschen Details zu übertragen versucht, gerät man aufs Glatteis. Wo könnte das passieren?
11		
12	Lukas 11,27-54	• V.42-44: Jeder Vers beginnt mit »Wehe euch«. Was wirft der Herr den Pharisäern vor? Beschreibe die drei Weherufe mit eigenen Worten. Zum V.44 kann man als Erklärung 4Mo 19,16 lesen. • Gibt es heute diese falsche pharisäische Frömmigkeit auch noch?
13	Lukas 12,1-21	• V.4: Vor wem sollen sich die Jünger nicht fürchten? Die Verse davor geben die Antwort. • V.5: Und wer ist der, den sie wirklich fürchten sollen? Was bedeutet dieser Vers damit?
14	Lukas 12,22-40	• V.32: Was meinst du: Besteht die Aussicht, dass die wahren Christen eines Tages die Mehrheit im Bundestag haben? • Der Bibelausleger J.A. Bengel findet in diesem Abschnitt „die größte Verheißung der Bibel“. Wo steckt sie?
15	Lukas 12,41-59	• V.42: Was lehrt dieser Satz, wie ein Christ leben soll, der für den Tag bereit ist, an dem sein Herr kommt? • V.42+45: Was ist in beiden Versen der „Gegenstand“, an dem der Knecht arbeitet? Worum dreht sich Gottes Werk im Kern?

16	Lukas 13,1-17	• V.1-5: Stimmt der Satz: „Es verunglücken immer die Leute, die am schlechtesten sind“? Was sagt dieser Abschnitt dazu? • V.3+5: Beide Ereignisse nimmt der Herr zum Anlass, zur Buße aufzufordern. Was hätte denn diese Buße bewirkt?
17	Lukas 13,18-35	• V.23: Hier wird eine Frage gestellt, die mit einer Bildrede von einem Hausherrn beantwortet wird. Was meint der Herr damit? • V.25+27: Zweimal antwortet der Herr: „Ich kenne euch nicht.“ Weiß er wirklich nicht, wer da anklopft?
18		
19	Lukas 14,1-14	• V.7: Was stellst du dir unter „ersten Plätzen“ vor? • V.11: Der Vers klingt so, als müsse man sich um seine „Erhöhung“ gar nicht selbst kümmern. Wer nimmt sie dann vor? • V.13: Wen könntest du einladen? Einsame? Alleinstehende?
20	Lukas 14,15-35	• V.15: Dieser zutreffende begeisterte Ausruf ist der Anlass für das Gleichnis vom Gastmahl. Was will der Herr damit sagen? • Wen könnte denn der Herr mit den Armen, Blinden und Lahmen meinen, die statt der ursprünglichen Gäste eingeladen werden?
21	Lukas 15	• Das ist eines der berühmtesten Kapitel der Bibel. Was ist die gemeinsame Hauptaussage aller drei Gleichnisse? • Sieh am Anfang des Kapitels nach, warum der Herr diese Gleichnisse überhaupt erzählt. Was will er damit begründen?
22	Lukas 16,1-18	• Hier wird ein Verwalter vorgestellt, der ungerecht ist (V.8). Der Herr nimmt nicht die Ungerechtigkeit als Vorbild sondern ... • V.9: Überlege, wie man 50 Euro so einsetzen kann, dass daraus ein Wert für die Ewigkeit wird?
23	Lukas 16,19-31	• Was meinst du: Ist die Sache mit Lazarus ein Gleichnis oder der Bericht von einem wirklich geschehen Ereignis? • V.22+23: Welche Tatsachen lehren allein diese beiden Verse über das Leben von Gläubigen und Ungläubigen nach dem Tod?
24	Lukas 17,1-19	• V.3: Sieh diesen Vers genau an: Worauf soll ein Jünger Jesu zuerst achten, dem Unrecht widerfahren ist? • V.4: Warum besteht der Herr so nachdrücklich darauf, dass Christen vergebungsbereit sein müssen?
25		
26	Lukas 17,20-37	• V.27+28: Das Kommen Jesu wird mit zwei früheren Gerichtsereignissen verglichen. Was genau ist denn der Vergleichspunkt? • V.24: Noch ein Vergleich. Das Kommen Jesu ist wie der Blitz. Was soll damit ausgedrückt werden?
27	Lukas 18,1-17	• Was will der Herr mit diesem Gleichnis vom ungerechten Richter (1-8) lehren? Was ist die wichtigste Aussage? • Was unterscheidet den Richter im Gleichnis von Gott? Es heißt ja „Gott aber“ (V.7). Es gibt also einen Gegensatz zwischen beiden.
28	Lukas 18,18-43	• V.32: Wer oder was ist hier mit „Nationen“ gemeint? • Hast du eine Vermutung, warum Gott es für richtig hielt, den Sohn Gottes nicht allein durch Juden ermorden zu lassen? • V.34: Warum diese absolute Blindheit der Jünger?
29	Lukas 19,1-27	• Welche Eigenschaften an Zachäus findest du gut? • Es gibt einen Satz in der Erzählung von Zachäus, der vermuten lässt, dass der Mann nicht ganz so korrupt und unredlich war, wie man Zöllner üblicherweise einschätzte. Welcher Satz ist das?
30	Lukas 19,28-48	• V.39: Was stört die Pharisäer an diesen Lobworten der Jünger, die u.a. Worte aus Psalm 118,26 zitieren? • V.44: Welche Mahnung steckt in diesem Vers? Was lehrt er einen Menschen, der meint, er könnte sich später noch bekehren?
31	Lukas 20,1-26	• V.19: Die Schriftgelehrten merken, dass sie in dem Gleichnis gemeint sind. Wer stellt im Gleichnis die Schriftgelehrten dar? • Sie fühlen sich also durchschaut und sind beleidigt. Wenn du den Schriftgelehrten einen Rat geben könntest, was würdest du sagen?

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

April 2018

01		
02	Lukas 20,27-47	• V. 45-47: Die Jünger, die er hier direkt anspricht, würden eines Tages auch Führer des Volkes Gottes sein. Sie dürfen die Fehler der Pharisäer nicht wiederholen. Was sollen sie beachten? • Vergleiche V. 47 mit 21,3. Was fällt dir dabei auf?
03	Lukas 21,1-19	• V. 17: Wir leben in einer relativ friedlichen Zeit. Trotzdem erleben Christen Ablehnung und Verachtung. Warum ist das so? • V. 19: Immer wieder werden die Gläubigen zum Ausharren aufgefordert. Wie kommt es, dass Christen so gefährdet sind?
04	Lukas 21,20-38	• V. 20-24: Hier wird die Zerstörung Jerusalems angekündigt, die 70 n. Chr. geschah. Dabei kamen keine Christen um. Warum? • V. 34: Beachte, vor welcher Art von Verführung Christen hier gewarnt werden. Betrifft uns das schon?
05	Lukas 22,1-20	• V. 15: Hast du eine Erklärung, warum manche Christen wenig Interesse an der Mahlfeyer haben und lieber im Bett bleiben? • V. 19: Wie verstehst du den Satz: „Dies tut zu meinen Gedächtnis“? Wer soll da woran gedenken? Wer ist vergesslich?
06	Lukas 22,21-46	• V. 31+32: Beobachte, zwischen welchen Kräften sich Petrus befindet. Sind wir als einfache Christen auch so gefährdet? • V. 35+36: Warum sagt der Herr ihnen, dass sie sich einen Geldbeutel und eine Tasche besorgen sollen? In Kap. 9,3 war das anders.
07	Lukas 22,47-71	• V. 56+57: Was hätte Petrus verlieren können, wenn er die Wahrheit gesagt hätte? • War diese Gefahr ein ausreichender Grund, zu lügen? • V. 61+62: Warum weint Petrus?
08		
09	Lukas 23,1-25	• V. 8: Herodes hat schon viel von Jesus gehört und er freut sich, ihn zu treffen. Wird Herodes deswegen gereizt? • Wir fantasieren ein wenig: Was wäre aus der Verhandlung geworden, wenn Jesus gereizt und sich verteidigt hätte?
10	Lukas 23,26-56	• V. 26: Simon, ein Nordafrikaner, kam wohl vom Zeltlager, um Passahvorbereitungen zu treffen. Was wurde daraus? (4Mo 19,11 ff.). • Vergleiche mit Mk 15,21/Röm 16,13. Was ist aus der Familie von diesem Simon geworden? Wo tauchen seine Kinder wieder auf?
11	Lukas 24,1-27	• V. 12: Ist das der Moment, in dem Petrus an Auferstehung glaubt? • V. 18: Wie „öffentlich“ waren die Ereignisse nach diesem Vers? • V. 19: Der Herr lässt sich von den beiden Jüngern Ereignisse erzählen, die er selbst bestens kennt. Warum tut er das?
12	Lukas 24,28-53	• V. 31: Das ist ein besonderer Satz. In dem Moment, in dem sie Jesus erkennen, entschwindet er. Warum tut er das? • V. 33: Was tun die beiden Leute, die „Jesus erkannt“ haben? Was kann man von diesen Ernteaussaat-Jüngern lernen?
13	Psalms 120 + 121	• Die folgenden 15 Psalmen sind Lieder, die man auf dem Weg nach Jerusalem sang. Psalm 120 + 121 reden von Feinden und dem Schutz, den sie von Gott erbitten. Waren sie so gefährdet? • 121,4: Welchen Trost bezieht der Schreiber aus diesem Satz?
14	Psalms 122 + 123	• 122,1: Beginnt der Sonntag für dich mit dieser Überzeugung? • 123,3+4: „Mit Verachtung gesättigt“ – Sie haben den Spott satt. Und was tun sie nun? Was machen sie mit dieser Last (V. 2). Gibt es etwas, womit du auch „gesättigt“ bist?
15		

16	Psalms 124 + 125 + 126	• 124: Gottes Handeln in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kommt hier zum Ausdruck. In welchen Versen? • 125,5+6: Wieso ist das Aussäen mit Tränen verbunden? Was lehren diese beiden Verse im Blick auf Arbeit im Reich Gottes?
17	Psalms 127 + 128	• 127: Lehrt dieser Psalm, dass man sich die Wächter sparen kann? Lehrt er, dass Arbeit und Mühe keinen Sinn haben? • 128: Dieser Psalm beschreibt eine bestimmte Form des Segens Gottes, der dem Gottesfürchtigen zugesprochen wird. Welche?
18	Psalms 129 + 130	• 129,2: Sieh genau hin: Wer hat auf wessen Rücken „gepflegt“? Was stellst du dir unter dem Bild mit dem Pflügen vor? • 129,3: Denke im Bild des Pflügens weiter. Was gibt es da für Stricke, und was passiert, wenn sie durchschritten werden?
19	Psalms 131 + 132	• 132,2-9: Was schwört hier David eigentlich? Gib diese poetischen Formulierungen mit eigenen Worten wieder. • Und was ist aus diesem Schwur geworden? Vergleiche mit dem Bericht in 1. Chronik 28,2+3.
20	Psalms 133 + 134 + 135	• 133: Jeder wünscht sich den Segen Gottes. Was muss man um jeden Preis schützen, wenn man Gottes Segen haben will? • 135: Der Psalm ist ein eindringlicher Aufruf, Gott zu loben. Welche Gründe führt der Psalmschreiber dafür an?
21	Psalms 136	• Der Aufbau des Psalms ist sehr eigenwillig. Was meinst du, bei welcher Gelegenheit dieses Lied verwendet wurde? • V. 7-9: Dass Israel Gottes Rettungstaten als Gnade besingt, ist verständlich. Sind Sonne, Mond und Sterne auch Gnadenerker?
22		
23	Psalms 137 + 138	• 137: Unter welchen Umständen ist dieser Psalm entstanden? Was verrät er über die Stimmungslage des Verfassers? • 138,3: Oft reden die Psalmen davon, dass Gott Gebet hört und die Umstände verändert. Was tut Gott in diesem Fall?
24	Psalms 139	• V. 7-12: Welche beiden Eigenschaften Gottes ergeben sich durch diese Gedanken – auch wenn sie nicht direkt genannt werden? • V. 15+16: Findest du in diesen Versen eine Orientierung hinsichtlich der Frage, ob „Abtreibung“ möglich ist?
25	Psalms 140 + 141	• 141,3: Was mag David zu dieser Bitte veranlassen? Wie stellst du dir einen Menschen vor, über dessen Lippen Gott wacht? • 141,4: Was haben denn die Gottlosen für Leckerbissen anzubieten, von denen David gar nicht erst kosten will?
26	Psalms 142 + 143	• 142: Warum erwartet David von Gott, dass er ihm unbedingt helfen muss? Welche Gründe führt er an? • 142,8: Kennst du das Gefühl, dass die „Seele im Gefängnis sitzt“? Bei welchen Gelegenheiten? Was meint die zweite Vershälfte?
27	Psalms 144 + 146	• 144,6: Wen meint David mit „sie“ in diesen Versen? • 144,8+11: Zweimal beklagt David, dass der Mund dieser Leute Falschheit redet. Sie lügen also. Was könnte da passiert sein?
28	Psalms 145	• V. 13: Etwa 500 Jahre nach David ist das Königtum in Israel erloschen. Kann man da von einem ewigen Reich sprechen? • V. 21: Der Mund soll Gottes Lob aussprechen. Genügt es nicht auch, das zu denken? Wo wirst du das Lob Gottes aussprechen?
29		
30	Psalms 147 + 148	• 147/10+11: Beobachte, woran Gott Gefallen hat und woran nicht. Wie müsste ein Mensch leben, auf den Gott mit Freude schaut? • 147/15-20: Das Wort, das Gott sendet, hat unterschiedliche Wirkung. Wovon erzählt dieser Text?



01	Lukas 8,1-18	• Am Anfang steht das Zuhören. Wer nicht auf Gottes Wort hört, wird nicht wachsen. Und wer nur hört und schnell vergisst, bleibt auch arm. • Es kommt also nicht nur darauf an, dass ich höre, sondern auch, wie ich höre. Diese Andacht hat nur Sinn, wenn du dich mit einem offenen redlichen Herzen ansprechen lässt.
02	Lukas 8,19-39	• Der Dämon sagt die Wahrheit, soweit es ihn selbst betrifft. Er muss sich vor Jesus fürchten und wird in den Abgrund geschickt werden (2Petr 2,4). Im Blick auf den Mann ist es eine Lüge, denn der Mensch wird nicht von Jesus gequält, sondern von diesem bösen Geist. • Da treffen Heil und Unheil aufeinander.
03	Lukas 8,40-56	• Der Glaube muss an die Öffentlichkeit. Die Frau tut es, legt Zeugnis ab und hört daraufhin gute Worte vom Herrn. Wer sich zu Jesus bekennt, wird in der Gewissheit der Erlösung bestärkt. • Nichts. Er verteidigt auch seine Aussage nicht. Er weckt das Mädchen auf. Schade: Die Lachter erfahren nichts (V.56), zu früh gelacht.
04		
05	Lukas 9,1-17	• Was der Herr erwartet, ist von den Jüngern niemals zu leisten. Entweder der Herr vermehrt das Brot, oder alle bleiben hungrig. So ist es auch mit dem gesprochenen Wort: Ohne Gottes Kraft reden wir vergeblich. • Der Herr tut nichts, was die Jünger tun können. Er führt sie in die Verantwortung.
06	Lukas 9,18-43	• Eine Vermutung ist diese: Mose steht für die im Glauben Gestorbenen, Elia für die, die ohne zu sterben entrückt wurden. Andere vermuten: Mose steht für den Anfang der Zeit unter dem Gesetz, Elia für das Ende (Mal 3,23-24). • Er will die Situation festhalten. Er will diese verherrlichten Männer nicht wieder verlieren.
07	Lukas 9,44-62	• Der Erste will gerne dabei sein, aber er muss die Illusion aufgeben, dass das alles nur bequem und komfortabel ist. Den Zweiten hält eine Aufgabe ab, die er für wichtiger hält und den dritten bindet die Familie. Es findet jeder Mensch Gründe, die ihn von konsequenter Nachfolge abhalten wollen!
08	Lukas 10,1-24	• Wem es ein Anliegen wird, für Arbeiter zu bitten, die zu den verlorenen Menschen gehen, der muss auch selbst bereit sein, zu gehen. Er muss? Es wird ihm ein Anliegen sein. • Nein. Diese Städte haben eine Häufung göttlicher Zeichen erlebt und nicht darauf reagiert. Diese Ignoranz wird ihnen zum Verhängnis.
09	Lukas 10,25-42	• Der Herr tadelt wohl nicht, dass sie ihre Gäste versorgen will. Aber er tadelt die Besorgnis und Unruhe, die sie mit der öffentlichen Kritik ihrer Schwester in die Zuhörerschaft trägt. • In bestimmten Situationen ist das Hören auf Gott das Allerwichtigste. Dienst ist gut, aber er gehört an seinen Platz.
10	Lukas 11,1-26	• Dass man bei Gott – im Gegensatz zu dem Mann im Bett – nie zur falschen Zeit anklopft und in ihm einen bereiten Zuhörer findet. • Es wäre ein falscher Schluss, den Ärger des Mannes im Bett auf Gott zu übertragen. Es wäre falsch, zu glauben, dass Gott Gebete erhört, nur um endlich Ruhe zu haben.
11		
12	Lukas 11,27-54	• V.42: Sie achten auf Nebensächlichkeiten und vernachlässigen das wirklich Wichtige; V.43: Sie sind süchtig nach Ehre; V.44: Wer ein Grab berührt, wurde dadurch kultisch unrein – die Pharisäer verunreinigen ihre Hörer. • Ja, weil die Frommen den Glauben gerne an sichtbaren, messbaren Normen festmachen.
13	Lukas 12,1-21	• Sie sollen mutig gegenüber Menschen sein, die lediglich den Körper töten können (das erscheint uns schon schlimm genug). Als denkbare Täter verweist er auf die Pharisäer. • Sie sollen Gott fürchten (nicht Satan, er ist nicht der Herr der Hölle, sondern ihr Bewohner). Man muss Gott ernster nehmen als Menschen.
14	Lukas 12,22-40	• Da besteht keine Hoffnung. Das wahre Volk Gottes ist immer die Minderheit, selbst wenn formal 90 % aller Bürger Kirchenmitglieder sind. • Im V.37: Gott selbst bindet sich die Schürze um und will den Jüngern dienen, die er bei seiner Ankunft wachend findet. Willst du zu diesen wachen Knechten gehören?
15	Lukas 12,41-59	• Er tut einfach das, was schon immer seine Arbeit war. Er schwatzt nicht ständig von der Wiederkunft, sondern arbeitet so, dass er sich nicht schämen muss, wenn sein Herr kommt. • Reichs-Gottes-Arbeit ist im Kern immer Arbeit an Menschen. Deshalb muss sich jeder Christ fragen, wo er anderen dienen soll.

LÖSUNGEN

16	Lukas 13,1-17	• Er sagt, dass dieser Satz nicht stimmt. Die menschliche Existenz ist immer unsicher. Alle Menschen können von Unglück betroffen sein. • Zweierlei: Wahre Buße wirkt immer ewiges Leben. Für die Juden damals hätte sie wohl noch die Folge gehabt, dass sie damit das Gericht 40 Jahre später vermeiden hätten.
17	Lukas 13,18-35	• Er antwortet nicht mit Ja oder Nein, sondern betont, dass alle gerettet werden, die Jesus folgen, solange die Tür offen ist. Man muss HEUTE Jesus folgen, nicht irgendwann. • Gott weiß alles, er kennt jeden Menschen. Er kennt ihn aber nicht als einen, der berechtigt ist, in das Reich Gottes einzugehen.
18		
19	Lukas 14,1-14	• Es dürfen die Plätze in der Nähe des Gastgebers gewesen sein, also Plätze, die Wichtigkeit und Ehre unterstreichen. • Das wird Gott selbst vornehmen. Man kann Nachteile oder Demütigung ertragen, weil wir wissen, dass Gott zur rechten Zeit erhöht. • Überlege dir konkrete Namen!
20	Lukas 14,15-35	• Es ist wirklich ein großer Schatz, am Tisch des Reichen Gottes zu sitzen. Leider halten viele dies und das für wichtiger, als der Einladung zu folgen, und bleiben schließlich fern. • Das ist sicher ein Hinweis, dass die Juden die Einladung gering schätzen und deshalb die Heiden eingeladen werden – bis heute.
21	Lukas 15	• In allen Gleichnissen ist etwas verloren. Die Umkehr hat immer mit Buße zu tun und löst Freude im Himmel aus. Den Selbstgerechten dagegen bleibt der Himmel verschlossen. • Es gab Unmut, weil der Herr mit „minderwertigen“ Leuten verkehrte. Die Gleichnisse zeigen, dass ihn die Freude an der Rettung antreibt.
22	Lukas 16,1-18	• ... seine Vorsorge für die Zukunft. Mit den Mittel der Gegenwart sichert er seine Zukunft. Das sollen Christen auch tun, denn es gibt ein Leben nach diesem Leben. • Wenn du etwas tust, was anderen zum ewigen Leben hilft: Gute Literatur verschenken, Mission fördern, für gute Projekte spenden.
23	Lukas 16,19-31	• Es ist ein wirkliches Ereignis, denn: 1. gibt es keinen Hinweis, dass der Text ein Gleichnis ist; 2. in Gleichnissen kommen nie Namen vor. • 1. Alle Menschen leben nach dem Tod weiter und wissen, wer sie sind; 2. Sofortige Trennung: Fern von Gott ist man in Qualen, Lazarus ist in „Abrahams Schoß“, also zu Hause.
24	Lukas 17,1-19	• Er soll auf sich selbst achten. Auf die Sünde anderer kann man auf vielerlei Weise falsch reagieren: Mit Hass, mit Rache, mit Bitterkeit, Trennung, Verleumdung usw. • 1. Weil Gott uns auch 7x und mehr vergibt; 2. Wer nicht vergeben kann, wird verbittert; 3. Ohne Vergebung keine echte Gemeinschaft.
25		
26	Lukas 17,20-37	• Verglichen wird die Plötzlichkeit und Unentrinnbarkeit der Ereignisse, die Gott über einen scheinbar normalen Lauf der Ereignisse hereinbrechen lässt. Wer nicht vorbereitet ist, kommt um. • Jesus wird überall gleichzeitig erscheinen. Dann bleibt keine Zeit zur Umkehr mehr.
27	Lukas 18,1-17	• Sie steht im V.1: So wie die Frau beharrlich ihr Bitten vortrug, sollen Christen beharrlich ihre Anliegen vor Gott nennen. Gott will auf hartnäckiges Beten antworten. • Der Richter ist ungerecht und gottlos. Er ist an der Frau gar nicht interessiert. Er will nur seine Ruhe. Da ist Gott völlig anders.
28	Lukas 18,18-43	• Es sind die Römer, die hier gemeint sind. • Es hängt sicher damit zusammen, dass auch unsere – also der Nichtjuden – Sünde dem Sohn Gottes den Tod brachte. Das wird in der jüdisch-heidnischen Verteilung sichtbar. • Es passte nichts mit ihrer Erwartung und ihrem Verständnis des AT zusammen.
29	Lukas 19,1-27	• Den Mann kann man mögen: Sein Interesse an Jesus; sein Wunsch, Unrecht wieder gut zu machen; seine Gastfreundschaft usw. • Der Vers 8: Wer unredlich erworbenes Gut vierfach erstatten will, dessen Besitz muss zum größten Teil aus rechtmäßigem Besitz bestehen, sonst wäre dieses Versprechen Unsinn.
30	Lukas 19,28-48	• Psalm 118 erzählt von dem erwarteten Retter. Wenn Jesus die Jünger so von ihm sprechen lässt, dann gibt er sich als die Erfüllung dieses Psalms, als Messias aus. Das stört sie heftig. • Es war nur eine bestimmte Zeit, in der Jerusalem Jesus als Retter annehmen konnte. Man kann nur zu „Gottes Zeit“ umkehren.
31	Lukas 20,1-26	• Es sind die Weingärtner, denen der Weinberg anvertraut ist und die sich aus egoistischen Motiven gegen den Herrn des Weinberges und seinem Sohn verschwören. • Ich würde ihnen sagen, dass sie Schluss machen mit Selbstrechtfertigung und Rache, Buße tun und den Sohn ehren sollen.

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

April 2018

01		
02	Lukas 20,27-47	• 1. Sie sollen nichts tun, um sich selbst Ehre zu schaffen. 2. Sie sollen die Schwachen schützen (wie die Witwen), auch wenn ihnen das keinen Vorteil bringt. 3. Kein Missbrauch von Gaben, um Menschen zu beeindrucken. • In beiden Fällen geht es um Witwen, die der Herr besonders geschützt und gewürdigt hat.
03	Lukas 21,1-19	• Weil Jesus es angekündigt hat. Es gibt einen Konflikt zwischen Licht und Finsternis. • Wir glauben an Gott und wünschen, dass sein Handeln in dieser Welt und unserem Leben „mit Händen zu greifen“ ist. Aber das ist nicht das Wesen des Glaubens. Wir glauben seinen Worten, als würden wir ihn sehen.
04	Lukas 21,20-38	• Alle, die das Wort Jesu ernst nahmen (das waren eben nur die Christen) haben die Stadt verlassen (V.21), als die Römer heranrückten. Sie wurden durch diese Texte gewarnt. • Sie sind beschäftigt mit Essen und Trinken und den Sorgen des Lebens – genau das, was viele von früh bis spät beschäftigt.
05	Lukas 22,1-20	• Das kann mit wenig Liebe zu Jesus zu tun haben. Wer sich nicht mag, sucht auch keine Gemeinschaft. Leider können auch leblose Abläufe die Freude sehr dämpfen. • Das Mahl ist der Menschen wegen eingesetzt. Sie sind vergesslich und müssen auf die Mitte, Christus, ausgerichtet werden.
06	Lukas 22,21-46	• Auf der einen Seite böse satanische Absicht, auf der anderen Seite die Absicherung durch Jesus. Wir leben im gleichen Spannungsfeld. • Sie standen damals als Schüler Jesu direkt unter der Fürsorge Jesu. Jetzt würde er von ihnen gehen, und sie müssen selbst Fürsorge treffen für Nahrung, Kleidung und Geld.
07	Lukas 22,47-71	• Es gab eine Stimmung, die gegen Jesus gerichtet war und die leicht auch seine Anhänger treffen konnte. Es war lebensgefährlich. • Nein. Die Wahrheit ist ein hohes Gut und wir wollen mit Gottes Hilfe die Wahrheit sagen. • Es ist wohl der Ärger über sich selbst, die Scham vor Jesus, das Versagen.
08		
09	Lukas 23,1-25	• Nach dem, was uns mitgeteilt wird, nicht. Es geht ihm wie vielen Menschen heute: Dass man an Jesus einiges nett findet, rettet niemand. Nur der Glaube an den Retter rettet. • Er wäre mit Sicherheit nicht verurteilt worden, aber seine Stunde war gekommen, um ans Kreuz zu gehen. Deshalb das Schweigen.
10	Lukas 23,26-56	• Vermutlich wurde aus der Passafeyer gar nichts, weil er sich bei dieser „Strafarbeit“ unrein machte. In dieser Hinsicht war seine Reise nach Jerusalem wohl umsonst. • Er hat zwar das Passafest verpasst, aber das wirkliche Passalamn kennengelernt. Rufus wurde ein Führer der Gemeinde Rom.
11	Lukas 24,1-27	• Nein. Er wunderte sich nur. Erst als der Herr Petrus selbst erschien (V.34), glaubte er. • Einzug in die Stadt, Verurteilung und Kreuzigung Jesu waren Stadtgespräch. • Er lässt sie die Geschichte erzählen, um ihnen bewusst zu machen, dass genau dies die Propheten angekündigt hatten (V.25ff).
12	Lukas 24,28-53	• Vielleicht hängt es damit zusammen, dass sie sich daran gewöhnen müssen, mit dem Aufstehenden zu rechnen, ohne ihn mit den Augen zu sehen – so wie wir das auch tun. • Sie suchen die Gemeinschaft der anderen Gläubigen. Wer keinen Wert auf Gemeinschaft legt, hat Christus nicht wirklich erkannt.
13	Psaln 120 + 121	• Ja. Das Land hatte keine festen Grenzen, es gab viele Feinde, und ein Teil der Familien blieb ohne Schutz in den Häusern zurück. Festzeiten waren deshalb auch Gefahrenzeiten. • Gott schläft nie, er braucht keine Pause. Er ist immer ansprechbar, immer wachsam. Kein Geschehen ist ihm unbekannt.
14	Psaln 122 + 123	• Sei immer dabei, wenn die Gemeinde zusammenkommt. Sie ist nie 100% gut, wer aber fehlt, verliert mehr, als er zu Hause gewinnt. • Es können sehr unterschiedliche Dinge sein, die uns plägen, viele Christen tragen schwer an irgendwelchen Lasten. Es ist ermüdend, wie zäh sie ihre Hilfe von Gott erwarten.
15		

LÖSUNGEN

16	Psaln 124 + 125 + 126	• Ab V.1 wird das Handeln Gottes in der Geschichte Israels gerühmt. V.7 beschreibt eine Erfahrung des Psalmdichters und V.8 ist die Festlegung: Wir vertrauen Gott weiterhin. • Gerade in Mangelzeiten fehlte jede Hand Körner, die man säte. So ist es aber auch im Glauben: Die Saat ist mühsam, aber lohnend.
17	Psaln 127 + 128	• Das lehrt er nicht, aber er zeigt, dass alle Mühe vergeblich sein kann, wenn der Herr nicht segnet. Auch Predigt und Mission sind fruchtlos, wenn der Herr das Wort nicht segnet. • Es ist der Segen, Kinder und Enkel zu haben. Gegen den Trend der Zeit wollen wir uns freuen an Kindern (Plural!).
18	Psaln 129 + 130	• Es geht um Israel, das von seiner Gründung an bedrängt wurde. Die Täter sind die Gottlosen, die „Zion hasen“ (V.5). • Es sind die Leiden, die die Feinde Israels über dieses Volk gebracht haben. • Vielleicht ist an die Stricke zwischen Zugtier und Pflug gedacht, die zerschnitten werden.
19	Psaln 131 + 132	• Es ist der Schwur, für die Bundeslade ein Haus zu bauen. Es sollte Wohnort Gottes sein. Er wollte den Priesterdienst ordnen und das Volk sollte in dieses Haus strömen. • David wurde es von Gott nicht gestattet, dieses Haus zu bauen. Er hat zwar Vorbereitungen getroffen, bauen durfte erst sein Sohn.
20	Psaln 133 + 134 + 135	• Die Einheit unter den Glaubensgeschwistern. Bitterkeit, Unfrieden, Streit, Verdächtigungen sind tödlich. Sie rauben Gottes Segen. • Es sind hauptsächlich drei Linien: 1. Gottes Handeln in der Schöpfung. 2. sein Handeln in der Geschichte Israels und 3. die Erbarmlichkeit aller Götzen lassen Gottes Größe ahnen.
21	Psaln 136	• Er eignet sich für irgendeine Form des Wechselsanges, bei dem zwei Gruppen abwechselnd je einen Teil des Verses sangen. • Ja, doch. Die alten Frommen wussten auf jeden Fall, dass die Himmelskörper zu den Schöpfungswerken zählen, die das Leben auf der Erde überhaupt erst möglich machen.
22		
23	Psaln 137 + 138	• Es ist einer der späten Psalmen, entstanden in der babylonischen Gefangenschaft. Man entdeckte wohl die musikalischen Talente der Juden und forderte sie auf, ihre Lieder zu singen. • Vermutlich ändert er die Umstände nicht, aber David hat die innere Stabilität, sie zu ertragen. So erhört Gott auch oft Gebet.
24	Psaln 139	• Seine Allgegenwart und seine Allwissenheit. Gott ist an jedem denkbaren Ort. Man kann sich nicht verstecken, wer ihn sucht, kann ihn aber auch an jedem Platz der Welt anrufen. • Das entstehende Leben ist ein Mensch, und da gilt: Du sollst nicht töten. Gott gibt das Leben und schreibt dieses Leben „in sein Buch“.
25	Psaln 140 + 141	• Der Anlass ist sicher die Erfahrung, dass man mit Worten viel Schaden anrichten kann. Wenn Gott den Mund bewacht, dann redet der Mensch das, was anderen zum Segen wird. • Sünde kommt häufig einladend daher: sexuelle Verführung, die Lust am Geschwätz, die Lust am unredlichen Gewinn usw.
26	Psaln 142 + 143	• David selbst fühlt sich zu schwach, er hat auch niemand, auf dessen Hilfe er sonst vertrauen könnte und die Feinde sind mächtig. • Das ist dann, wenn sich unbisbar erscheinende Umstände häufen und über den Kopf wachsen. Wer sie bewältigt hat, findet Nähe zu Menschen mit ähnlichen Erfahrungen.
27	Psaln 144 + 146	• Es sind irgendwelche Feinde, gegen die David kämpfen muss. • Es wäre denkbar, dass es Verträge gab, die sie gebrochen haben. Gottlosigkeit und Unmacht sind oft nicht weit auseinander. • Die Existenz dieser Menschen hing oft davon ab, dass ihre Tiere sich gut vermehren.
28	Psaln 145	• Israel und das Reich Gottes sind nicht das Gleiche. Gott regiert, auch wenn Israel für eine bestimmte Zeit von der Landkarte weg war. • Gott in Gedanken zu loben, ist natürlich auch gut. Aber es muss auch gesagt werden: als Zeugnis vor anderen Menschen, als Ermüdung, damit auch andere den Mund auf tun.
29		
30	Psaln 147 + 148	• Große, Stürke, Macht – damit kann man Gott nicht beeindrucken. Aber damit, dass man Gott fürchtet und ihm vertraut, auch in Phasen der Prüfung und Schwierigkeiten – das lohnt Gott. • Einerseits sind es Gottes Befehls Worte an die Natur. Dann aber auch das Wort des Gesetzes, der Lebensordnung Israels.



Familienfreizeit

Ein spannendes und ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Für uns ist es das erste Jahr hier in Rehe – und damit verbunden gab es viel Neues und Erstmals. Und es war ein Jahr, in dem wir in besonderer Weise Gottes Gnade und Gottes Hilfe erfahren haben. Ganz persönlich für uns – mit Umzug, Einzug und Einleben hier in einer neuen Umgebung, neuen Gemeinde, neuen Arbeit, neuen Wohnung mit vielen lieben Menschen um uns herum. Und es gab auch sehr viel Neues hier für das Haus und für unsere Gäste.

Mit der Sanierung des Hauses Bergfrieden haben wir das größte Projekt der letzten Jahre hier gestartet. Wir beten um SEINEN Segen, um Spenden und um Gelingen für dieses Vorhaben.

In 2017 hatten wir wieder viele spannende Veranstaltungen hier im Haus, bei denen wir Gottes Führsorge und SEINE Hilfe in besonderer Weise erleben durften.

Viele Klassiker, wie unsere Reher SingeWoche, die Familienfreizeiten an Ostern und im Sommer Kinder-, Jungschar- und Jugendfreizeiten und die legendäre „Onkel-Werner-Freizeit“, die zweimal im Jahr stattfindet. Mehrere Männerfreizeiten, die „Reher Rüstzeit“ mit dem Thema „Samuel der Beter“ und natürlich auch die große Frauenfreizeit „Schwesterherz“ – dieses Jahr mit dem Thema „Begegnung wird Begeisterung“. Vermisst haben wir unsere langjährige Rednerin Noor van Haften, die aus organisatorischen Gründen erst im Jahr 2018 wieder mit dabei ist.

Erstmals gab es eine Israelkonferenz mit dem Mitternachtsruf. Das Echo war so gut, dass wir für dieses Jahr zwei Konfe-

Was ist los in Rehe?



renzen geplant haben. Eine davon speziell für junge Leute.

Auch neu war unsere Ehevorbereitung für heiratswillige Paare, die wir 2018 wieder zweimal anbieten.

Ein besonderes Ereignis war auch die Konferenz für Gemeindegründung, KfG, mit 8 beeindruckenden Vorträgen von Benedikt Peters zum Thema „Das Evangelium des Römerbriefs oder das Evangelium Roms“ und weiteren Referaten von Michael Kotsch, Dr. Wolfgang Nestvogel und Wolfgang Bühne.

Ebenso die 5-tägige Bibelbundkonferenz zum Thema „Aus Liebe zur Wahrheit – die bleibende Bedeutung der Reformation“ mit Armin Schönebeck, Hartmut Jaeger, Karl-Heinz Vanheiden, Dr. Berthold Schwarz, Udo Vach, Dr. Daniel Facius, Dr. Hanniel Strebelt, Prof. Dr. Helge Stadelmann, Jürgen Thielmann, Thomas Jeising, Dr. Heinrich Derksen und Michael Kotsch. Viele bekannte Namen – und eine wirklich packende Botschaft.

„Standhaft in Zeiten der Beliebigkeit“ war im Dezember das Thema der Deutschen Evangelisten Konferenz. Peter Hahne machte den Evangelisten Mut mit den Worten: „Ihr habt den schönsten Beruf der Welt“ und „Wer zum Glauben



Jungscharfreizeit

an Jesus Christus einlädt und die Wahrheit der Bibel bezeugt, braucht sich dafür nicht zu schämen“. In vielen weiteren Beiträgen von bekannten Referenten wie Prof. Rolf Hille, Ulrich Parzany („Nur unter Berufung auf die Bibel kann ein Evangelist zum Glauben einladen“ und „Der Glaube an die Bibel muss gestärkt werden“) wurde der Mut zum Bekenntnis zu der Glaubwürdigkeit der Bibel und zum klaren Evangelium gestärkt. BILD-Reporter Daniel Böcking – bekannt durch sein Buch „Ein bisschen Glauben gibt es nicht“ – berichtete über „Standhaftigkeit in den Medien“. „Ich gehe sehr ermutigt zurück an meine Arbeit“ – so das abschließende Fazit eines der teilnehmenden Evangelisten. Und dem kann ich mich von ganzem Herzen anschließen.

An unserem Freundesstag im Juni hat uns Harald Binder von der Studiengemeinschaft Wort und Wissen e. V. staunen lassen über Gottes Schöpfung. Und das bei allerschönstem Wetter.

Mit den Teilnehmern der Weihnachts- und Jahreswechselfreizeiten haben wir – bei zeitweise wildem Schneetreiben – am warmen Kaminfeuer und gemütlichem Kerzenschein über „Begegnungen mit dem Mensch gewordenen Sohn Gottes“



Israelkonferenz





Konzert der Reher Singe-Woche

nachgedacht und wie uns solche Begegnungen damals und heute prägen und verändern.

Wie in jedem Jahr hatten wir auch dieses Jahr wieder die Kinder von der Arche in Düsseldorf, Köln und Frankfurt hier in Rehe. Die Arche – ein Christliches Kinder- und Jugendwerk mit ihrem Motto „Wir machen Kinder stark fürs Leben!“ – ist mit ihren Kindern gern gesehener Gast in unserem Haus. Der Aufenthalt ist für die Arche kostenfrei – wir versuchen die Kosten durch Spenden abzudecken. Dazu hat in diesem Jahr wieder die Stiftung der Brüdergemeinden einen großen Beitrag geleistet. HERZLICHEN DANK.

Es ist viel los in Rehe – für das Jahr 2018 haben wir 15 neue Konferenzen, Freizeiten und Seminare ins Programm

aufgenommen. Unser Anliegen ist es, Menschen Mut zu machen, ihr Leben mit unserem Gott zu leben und IHM wirklich zu vertrauen – als Single, Ehepaar und in der Familie, generationsübergreifend in „Vater-Sohn“- und „Oma-Mama-Kind“- oder klassischen Familienfreizeiten, zielgruppenorientiert und auch – nach dem biblischen Prinzip „die Alten mit den Jungen“ – in fröhlicher Gemeinschaft. Wie es in unserem Logo heißt: „GOTT BEGEGNEN IN REHE“.

Es war und ist viel los in Rehe – wir freuen uns auf jeden, der mit dabei ist. Und wir beten weiter um Gottes Hilfe, SEINE Bewahrung und SEINEN Segen. Und sind von ganzem Herzen dankbar.

*Euer Horst-Helmut & Eure
Editha Katzmarzik*



Freundstag im Christlichen Gästezentrum Westerwald



rechts: Daniel Böcking



Teilnehmer der Evangelistenkonferenz



Ulrich Parzany (links) und Peter Hahne

„Der HERR wird für euch kämpfen, ihr aber werdet still sein.“ (2Mo 14,14)

Wasserschaden im Christlichen Gästezentrum

So ließ Gott seinem Volk sagen, als sie vor dem Roten Meer standen und vor lauter Wasser nicht wussten, wie es weitergehen sollte. Gott hatte sie in eine praktisch unlösbare Sackgasse manövriert. Nur um dann zu zeigen, wie SEINE Macht, SEINE Wunder, SEINE Kraft und SEINE Fürsorge weiterhelfen.

So ähnlich kamen wir uns vor, als am 23.12. um 7:30 Uhr im Keller das Wasserrohr am Hauptverteiler in der Mitte durchbrach und unseren Keller flutete. Bis dahin waren nur 8 Gäste im Haus und die Handwerker des ortsansässigen Betriebes „Weid – Heizung- und Sanitär“, waren 30 Minuten später zur Stelle. Nach vielen Stunden harter Arbeit war der Schaden um 17:00 Uhr tatsächlich behoben, und die Handwerker konnten müde und zufrieden abreisen. Und wir konnten mit dem Essen kochen beginnen.

Für ca. 30 Minuten waren wir glücklich und dankbar. Alles gerade noch rechtzeitig fertig. Dann tat es einen gewaltigen Schlag, und das frisch montierte Rohr war wiederum abgebrochen und vom Wasserdruck quer durch den Keller geschleudert worden. Die Handwerker waren noch nicht ganz so weit weg – und so konnte

der Schaden wenigstens so weit begrenzt werden, dass bis auf Weiteres „nur“ drei Häuser ohne Wasserversorgung blieben. Natürlich genau die Häuser, in denen 90% unserer Gäste untergebracht waren – und das Mitarbeiterhaus.

Jetzt war die Katastrophe perfekt. Ist unser Gott doch nicht so zuverlässig? Mit Wassereimern bewaffnet haben wir uns in dieser Nacht mit großen Sorgen schlafen gelegt. Morgen ist Heiligabend – dann zwei Weihnachtstage. Werden wir das noch vorher beheben können? Wie soll das werden?

Am Sonntagmittag – Heiligabend – um 13:00 Uhr war der Schaden dann endgültig repariert, und in allen Häusern stand wieder fließendes Wasser zur Verfügung. Gott sei DANK – und das ist diesmal wirklich keine Floskel.

Als wir zugesagt hatten, nach Rehe zu kommen, haben wir gesagt: „Herr, dann möchten wir aber auch deine Wunder erleben – sonst können wir das so nicht machen.“ Und tatsächlich: das war eines der größten Wunder – auch wenn wir es lieber etwas weniger aufregend gehabt hätten.

Bei Licht und in Ruhe betrachtet –

DANK sei IHM: Der erste Bruch war um 7:30 Uhr und wurde sofort entdeckt. Was wäre gewesen, wenn das in der Nacht vorher passiert wäre? Haus und Keller wären uns komplett vollgelaufen – der Schaden wäre unübersehbar gewesen.

Fa. Weid war mit den Handwerkern schnell da und hat fleißig gearbeitet. Was wäre gewesen, wenn das zwei Tage später am 1. Weihnachtstag passiert wäre?



Der zweite Bruch war um ca. 17:30 Uhr und wurde auch schon in den ersten Sekunden entdeckt. Wiederum – was wäre gewesen, wenn das ein paar Stunden später in der Nacht passiert wäre?

Zwischendurch war so viel Zeit, dass die Küche das Essen richten konnte ...

Unsere Gäste – überwiegend Senioren – waren mehr als geduldig und entspannt und haben alle widrigen Umstände mit Gelassenheit und Humor hingenommen. Auch hier – ein großes DANKE an unseren Gott und an unsere Gäste.

Der Schaden war am Sonntagmittag behoben – sodass wir dann in aller Ruhe Weihnachten feiern konnten.

Die weiteren Tage waren außergewöhnlich schön, harmonisch und von einem guten und gesegneten Miteinander geprägt. Beim Abschied war das „Wasser“ vergessen – übriggeblieben ist Dankbarkeit.

Lob und Dank sei unserem Gott – und allen Helfern und Betern!

Mit großer Freude, Dankbarkeit und voller Vertrauen gehen wir jetzt in das neue Jahr.

Euer Horst & Eure Editha



Weihnachts- und Jahreswechselfreizeit

Augen zu sehen

Wovor ich mich am meisten gefürchtet hatte, war das unvermeidliche Gespräch, wenn Jesse aus der Narkose aufwachen würde. In den Tagen vor der Operation riefen Tim und ich Gott intensiv um Weisheit an, um die schwierigen Fragen beantworten zu können, die Jesse mit Sicherheit stellen würde. Immerhin sind Eltern ja dafür da, ihre Kinder zu trösten und ihnen ihren Schmerz zu lindern. Wir sind diejenigen, die ihren Kindern immer wieder versichern, dass alles „gut“ wird. Für mich selbst aber war es gar nicht „gut“, dass mein kleiner, süßer Junge jetzt blind war. Wie in aller Welt sollte ich, der Wahrheit verpflichtet, ihm helfen, das durchzustehen? Es kam mir so falsch vor, dass ich meinem Dreijährigen nur diese harte Wirklichkeit anbieten konnte.

Ich schlief unruhig in einem Stuhl neben Jesses Bett, als in den frühen Morgenstunden ein heiseres Stimmchen nach mir rief.

„Mami!“

„Ja, Jesse, Mami ist hier bei dir“, antwortete ich.

„Mami“, sagte er, „ich kann nichts sehen.“

Ich kletterte zu ihm ins Bett und schloss ihn in die Arme.

Für diese ernste Aussage gab es keine Worte, die angemessen gewesen und mir auch eingefallen wären. Behutsam erinnerte ich an sein „krankes“ Auge, und dass Dr. Roarty es deshalb hatte herausnehmen müssen. Ich wollte nicht darüber reden. Ich versuchte, ihn wieder zum Schlafen zu bringen, aber in seinem klaren, dreijährigen Verstand schwirrte es nur so von Fragen.

Er fragte: „Aber, Mami, wie soll ich denn jetzt Fahrrad fahren? Wie soll ich denn jetzt die Treppe hochgehen? Wenn ich nichts sehe, kann ich nicht die Stufen hochgehen. Und wenn ich nichts sehe, kann ich auch nicht mehr so hoch in die Luft schaukeln.“

Sein Verstand lief auf Hochtouren, und eine ganze Weile ging es mit diesen Fragen zu den Dingen, die er ohne Augenlicht nicht mehr tun könnte, noch weiter. Meine Gefühle überwältigten mich, und ich musste die Tränen zurückhalten, versicherte ihm aber, dass wir alle diese Probleme lösen würden. Wir würden uns etwas einfallen lassen, damit er auch in Zukunft Fahrrad fahren, die Treppe gehen und richtig hoch schaukeln könnte.

„Mami“, sagte Jesse mit Hoffnung in der Stimme, „dauert das jetzt nur vier Tage?“

Ich wusste, dass er damit die auf vier Tage begrenzte Blindheit von einem Monat zuvor meinte, und ich zuckte zusammen, als ich daran dachte, wie ich ihm wiederholt versprochen hatte: „Wenn die vier Tage vorbei sind, kannst du wieder sehen.“ Das war für mich eine traurige Erinnerung, denn jetzt hatte ich keine solche gute Nachricht mehr für ihn. Auch an unsere Unterhaltung in jener Nacht – seiner ersten ohne Augenlicht – konnte ich mich wieder erinnern, damals vor einem Monat, als er vier Tage lang den Verband tragen musste. Er war aufgebracht gewesen und hatte ständig gefragt, warum er nichts sehen könne. Auch in jener Nacht hatte er all die Dinge aufgezählt, die er ohne Augenlicht nicht mehr würde tun können. Ich hatte leise geweint und versucht, es vor ihm zu verbergen. Plötzlich fragte er mich dann: „Mami, bist du traurig?“

„Ja, Jesse. Mami ist traurig“, antwortete ich ihm.

Er schwieg einen Augenblick, und seine nächste Frage ließ mir fast das Herz erstarren.

„Mami?“

„Ja, Jesse.“

„Weint Jesus auch?“

Ich musste innehalten und die Frage eindringen lassen. Es kam wie eine Welle der festen Gewissheit über mich, als ich ihm im nächsten Augenblick ruhig, aber mit Überzeugung antworten konnte: „Ja, Jesse. Ich glaube, dass er heute Nacht mit uns zusammen weint.“ Die Geschichte, in der Jesus zusammen mit Maria und Marta beim Tod ihres Bruders weint, hatte ich ja schon so oft gelesen. Als Kind hatte ich die Worte aus Hebräer 4,15 auswendig gelernt: *„Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde.“* Seitdem weiß ich, was das bedeutet: Er, der Gott des Universums, betrachtet unsere Not als seine eigene.

Wie ich so in dieser schwierigen Nacht meinen kleinen Sohn in den Armen hielt und wir zusammen den Kummer über den Verlust seines Augenlichts teilten, spürte ich ganz intensiv die Nähe Gottes im Himmel, der uns so verbunden war und irgendwie auch an unserem Schmerz teilnahm. Ich spürte das Erbarmen meines himmlischen Vaters und seinen Trost und seinen Frieden.



Becky Keep mit Tim Keep

Augen zu sehen

Gb., 160 S. + 4 Farbfotoseiten, 12 x 18,7 cm
Best.-Nr. 271 486, ISBN 978-3-86353-486-8
€ (D) 12,90

Ich? Von Jesus erzählen?

Ich habe mich schon gemütlich in meinem Zug nach Genf niedergelassen und warte auf die Abfahrt. Da lässt sich eine hübsche, junge Frau neben mir nieder. Ihrer eleganten Kleidung nach zu urteilen hat sie wohl einen sehr verantwortungsvollen Beruf. Sie schenkt mir ein Lächeln und nimmt ein Schriftstück hervor. Ich selbst bin Verlagsassistentin und will die ruhigen Stunden nutzen, um an der Korrektur eines christlichen Buches zu arbeiten, das demnächst erscheinen soll.

Es dauert nicht lange und meine Reisegefährtin wendet sich mir zu und fragt, was ich da mache. Ich erkläre ihr, dass ich dabei bin, die Übersetzung eines Buches durchzusehen, in dem es um das Eheleben geht. Wie selbstverständlich dreht sich unser Gespräch nun um dieses Thema. Karin vertraut mir an, dass sie sich gerade mit 27 Jahren vom Vater ihrer kleinen Tochter getrennt hat. Ihre Enttäuschung ist groß, und ich spüre die Bitterkeit in ihren Worten. Und so kommen wir auf das Allerweltsthema Liebe zu sprechen.

„Es ist nicht einfach, zu lieben, oder?“, sage ich.

Sie stimmt mir zu, und ich fahre fort:

„Menschliche Liebe reicht nicht sehr weit. Wir sind so egoistisch. Seinen eigenen Ehepartner zu lieben ist schon nicht einfach. Wieviel mehr gilt das für unsere Nachbarn und Kollegen, von denen uns der eine oder andere alles andere als sympathisch ist.“

„Ja, das stimmt. Ich hatte immer den Wunsch nach einem Leben in einer dauerhaften Beziehung mit meinem Freund. Aber schon bald ist alles nur schlechter geworden. Es war, als würde der Alltag all die Gefühle kaputt machen, die wir anfangs füreinander hatten.“

Ich merke, dass es ihr unangenehm ist, sich wieder an ihr Leben zu zweit zu erinnern.

„Meistens lassen die Gefühle, die man am Anfang füreinander hatte, nach zwei Jahren nach. Sie werden dann zu einer Liebe, die weniger leidenschaftlich, dafür aber tiefer ist. Das ist dann die Zeit, wo sich Paare trennen, weil sie meinen, sie würden sich nicht mehr lieben. Aber Beziehungen müssen wachsen! Nur: Wo findet man diese wahre Liebe, die alle Hindernisse überwindet? Und wie kann man sie ausleben?“

„Ja, das ist die Frage!“

„Nun, das geschieht, indem man mit der Quelle der Liebe verbunden ist.“

„Was meinen Sie mit ‚Quelle der Liebe‘?“

„Die Liebe kommt von Gott, unserem Schöpfer. Ich weiß, dass ich ohne Gott das Leben mit meinem Partner nie geschafft hätte.“

„Darüber habe ich noch nie nachgedacht.“

„Wenn ich Sie fragen würde, Karin, warum Sie ein Paar geworden sind, dann würden Sie mir wohl antworten: ‚Weil ich glücklich werden wollte.‘“

„Ja, natürlich.“

„Im Grunde genommen hätte ich das auch so gesagt. Aber dann hat mir eines Tages einmal jemand gesagt, dass es besser ist, wenn man sich bindet, um den anderen glücklich zu machen. Aber da fangen dann die Schwierigkeiten an, weil die menschliche Liebe doch sehr begrenzt ist.“

Es folgt ein Gedankenaustausch über die Freuden und Schwierigkeiten des Lebens zu zweit und über die Notwendigkeit, die jeweiligen Unterschiede zu erkennen und zu lernen, sich gegenseitig zu vergeben. Dann füge ich hinzu:

„Wissen Sie, dass Gott Sie liebt und gerne möchte, dass Sie eine persönliche Beziehung zu ihm haben? Er hat Ihnen so viel zu geben. Was wissen Sie eigentlich von ihm und von seinem Sohn Jesus Christus?“

„Nichts. Gar nichts.“

„Aber immerhin ist Jesus ja die Zentralfigur der Geschichte!“

„Wirklich?“

„Ja. Wenn Sie eine Jahreszahl nennen, was sagen Sie dann zur Verdeutlichung? Sie sagen zum Beispiel: ‚Im Jahr 200 vor oder nach ...?‘“

„Na ja, vor oder nach Christus.“

„Genau! Die Welt sieht also ein, dass es ein Vor und ein Nach Jesus Christus gibt. Er ist der Mittelpunkt der Geschichte.“

„Aber was ist denn so besonders an ihm? Warum soll es so wichtig sein, dass man ihn kennt?“

Das ist das erste Mal, dass mir jemand begegnet, der absolut nichts von Jesus weiß. Der Zug nähert sich der Endstation. Es ist nicht einfach, jemandem in so kurzer Zeit eine Persönlichkeit wie den Sohn Gottes vorzustellen. In ein paar wenigen Minuten lasse ich sein Leben vor unserem Auge vorbeiziehen – ein Leben, das von unvergleichbarer Liebe angetrieben wurde. Diese Gedanken erlauben es mir, der jungen Frau einige Anstöße mitzugeben über das Kommen Jesu auf die Erde, seinen Tod und seine Auferstehung.

„Dass er auf die Erde gekommen ist, das war für Sie, Karin!“

Ja, ich weiß, meine Ausführungen müssen ihr unverständlich bleiben. Aber alles muss einmal irgendwie anfangen, und ich hoffe, dass meine Worte in ihr den Wunsch wecken, noch mehr zu wissen.

Der Zug fährt in den Bahnhof ein. Wir haben unsere Herzen geöffnet und somit ein Band zwischen uns beiden geknüpft. Ich gebe ihr noch eine kleine Broschüre zum Lesen sowie ein Lukasevangelium. Karin steigt als Erste aus und winkt mir zu. Während ich ihr nachschaue, bitte ich den Herrn still, dass er diese Zeit der Prüfung, die sie gerade durchmacht, dazu benutzt, um sie zu sich zu ziehen. Und ich danke ihm, dass er diesen Gedankenaustausch ermöglicht hat und zwar weil ich gerade ein Buch zu diesem Thema bearbeite – ein Thema, das genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten war.

„Doch dem Unterdrückten ist der HERR eine hohe Feste, eine hohe Feste in Zeiten der Bedrängnis. Auf dich vertrauen, die deinen Namen kennen; denn du hast nicht verlassen, die dich suchen, HERR.“ (Psalm 9,10.11)

Françoise Lanthier

ICH? Von Jesus erzählen?
Inspirationen

Pb, 160 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 485
ISBN 978-3-86353-485-1, € (D) 9,90



Ein frohes Neues Jahr!

Mia Schäfer berichtet von ihrer Arbeit in einem Land in Asien

Liebe Freunde, die letzten Wochen waren nicht besonders ruhig, aber zumindest hatten wir Ruhe von unseren „Freunden“ und bekamen keine unerhofften Besuche mehr. Jedoch benötigen wir weiterhin Schutz von oben.

Ende November hatte ich die einzigartige Gelegenheit, nach Indien zu reisen. USAID schickte mich zu einem internationalen Gipfeltreffen. Das Ganze war auf einem sehr hohen Niveau mit ranghohen Politikern und Geschäftsleuten. Es ging in erster Linie darum, wie man Frauen im Geschäftsleben fördern kann. T., welche mich mit ihrem Ehemann immer wieder im Geschäftsbereich unterstützt, begleitete mich auf dieser Reise. Da sie eine erfahrene Geschäftsfrau ist, war dies sehr hilfreich. Wir durften bei Podiumsdiskussionen und Seminaren Neues lernen und viele Menschen kennenlernen. Mit so manchen möchte ich gerne weiter im Kontakt bleiben und hoffe, dass sie uns in der Weiterentwicklung unseres sozialen Geschäftes behilflich sein können.

Nach dem Summit reisten wir nach Kalkutta. Nachdem wir zuerst wie VIPs behandelt wurden, war die Realität der

Armut in Kalkutta überwältigend. Dort besuchten wir drei Schneidereien, welche die gleiche Ausrichtung haben wie wir. Wir konnten uns mit den Geschäftsführern unterhalten und von ihnen vieles lernen. Vor allem war es für mich interessant zu sehen, dass sie mit ähnlichen Problemen wie wir kämpfen. Auch diese Reise war mit scheinbar unüberwindbaren Problemen verbunden, doch unser Vater hat alles zum Guten gelenkt.

Derweilen lief in der Arbeit alles auf die Weihnachtszeit zu. Wir waren – neben dem Alltäglichen – viel mit Verkäufen, Weihnachtsfeiern und Jahresabschlüssen beschäftigt. Ein besonderer Höhepunkt war wieder die Weihnachtsfeier für die Kinder im Gefängnis. Mit einem arrangierten Weihnachtsmann, schönen Geschenken, Spielen und Essen durften wir viel Freude in die Herzen der Kinder und Mütter säen.



Im Gefängnis geboren

Ich bin so überwältigt von der Freiheit, die wir wieder im Gefängnis haben. Die Tür hat sich wieder so weit geöffnet wie schon lange nicht mehr, und die Leitung steht total hinter uns in allem, was wir tun. Im Frühjahr berichtete ich euch von einer Frau, welche uns immer wieder Schwierigkeiten machte. Seit ein paar Monaten arbeitet sie nicht mehr im Frauengefängnis. Nicht, dass ich mir das gewünscht hätte, da es dort für alle genügend Arbeit gibt. Jedoch muss ich sagen, dass es jetzt wieder sehr viel einfacher ist, dort zu arbeiten.

Mit dem Team hatten wir auch eine sehr ermutigende Weihnachtsfeier. Momentan habe ich den Eindruck, dass wir ein

Dream-Team haben. Natürlich gibt es immer wieder Herausforderungen, aber im Großen und Ganzen sind alle einheitlich verbunden und arbeiten auf ein Ziel zu. Wir machten einen Jahresrückblick und staunten, wie viele ehrenamtliche Mithilfe wir hatten, und wie der HERR uns, besonders in meiner Abwesenheit, durchgetragen hat. Ausgesprochen dankbar sind wir für unsere junge Österreicherin – sie ist eine wahre Gebetserhörung. Genau das, was wir gerade brauchen. Auch finde ich es immer spannend zu sehen, wie viel sich in so einem Jahr ereignet. Irgendwie kommt es mir immer wie Jahre vor. Wie vielen Menschen man begegnet und für eine gewisse Zeit Wegbegleiter sein darf.

Meine Mitarbeiter haben das neue Jahr unter das Motto „Alpha und Omega“ gestellt. Sie erwarten in diesem Jahr neue Anfänge. Sie wollen, dass wir Land kaufen, dort ein weiteres Haus für Frauen bauen und unsere Hühnerzucht erweitern. Das Ganze begann mit einem Ei von unseren Hühnern. Es hatte den Buchstaben A wie aufgedruckt. Keine Täuschung – es wurde tatsächlich so gelegt. Eigentlich sind die Pläne nicht neu, aber das Schöne ist, dass sich jetzt ein nachdrücklicher Wunsch der Mitarbeiter entwickelt hat. Auch wurde ich besonders durch drei Mitarbeiter ermutigt, welche – ganz neu motiviert – sich dem Auftrag verpflichtet haben. Da bin ich vor Freude richtig ins Schweben gekommen!

Silvester war wieder typisch für unser Leben hier. Ich machte mich gerade auf den Weg, um die Mutter mit ihren fünf Kindern abzuholen. Da bekam ich einen Anruf von der Polizei. Sie meinten, sie hätten eine Frau mit Kind auf der Wache, welche von ihrem Mann davonlief, da er sie schlug und mit dem Messer umbringen wollte. Ich sagte, sie sollten sie zu uns senden. Derweil fuhr ich 80 km, um mein ursprüngliches Vorhaben auszuführen. Zu Hause angekommen traf ich die Mutter mit Kind an. Doch jeder war mit letzten Vorbereitungen für das Fest beschäftigt, und so wurde sie einfach in das Geschehen mit eingebunden. Wir aßen und hatten viel Spaß, da meinte sie, sie hätte noch einen eineinhalbjährigen



Arbeiten aus der Schneiderwerkstatt



Die Mutter mit ihren fünf Kindern

Sohn, welcher noch bei ihrem Mann in der Wohnung wäre. Was sollten wir jetzt tun? Wir wollten nicht in die Wohnung fahren, da das zu gefährlich war, und hofften auf die Hilfe der Polizei. Dort angekommen teilten sie uns mit, dass die Mutter das Kind nur über das Gericht erhalten kann und sie nichts machen können. So fuhren wir wieder zum Zentrum und feierten weiter. Nach dem

Feuerwerk fuhr ich heim und ging zu Bett. Ein paar Stunden später wachte ich von dem Lärm über meiner Wohnung auf. Es war furchtbar. Ich hatte den Eindruck, dass gerade ein anderer betrunkenen Mann seine Frau umbringen wollte. Ich bat unseren Vater um Hilfe und fragte mich schon, ob ich die Polizei anrufen sollte. Ein paar Minuten später war es jedoch ruhig. Endlich. Ich wollte mich gerade wieder hinlegen, da fing wieder ein Streit auf der Straße an. Da konnte ich mir nur noch meine Ohren zuhalten, um weiter schlafen zu können. Frohes neues Jahr! Wenn es schon so beginnt, was wird wohl das weitere Jahr noch bringen? Wenn ich auf die Umstände schaue, könnte ich nur davonlaufen, aber wenn ich nach oben sehe, weiß ich, warum ich da bin. Gerade deswegen nämlich! So verrückt es auch ist.

Mit dem Wissen, dass er immer da ist und alles im Griff hat, wollen wir mutig in die Zukunft sehen.

Ein frohes neues Jahr!

Eure Mia Schäfer

Wir können immer nur staunen ...

Reisebericht zur Arbeit unter Muslimen in Äthiopien

Vom 1. September 2017 an war Mohammed 10 Wochen lang in Äthiopien. In der Mitte der Zeit konnte ich ihn für eine Woche besuchen und wieder viele Dinge mit eigenen Augen sehen.

Wir waren mit einem geliehenen Landcruiser unterwegs, um ihn zu testen, und sind in der Woche 1400 km gefahren. Zurück in der Hauptstadt sprang das Auto nicht mehr an. Die Batterie war völlig



kaputt. Die ganze Woche hatte sie jedoch immer einwandfrei funktioniert. Das war ein großes Geschenk des Herrn an uns. Woher hätten wir unterwegs Hilfe oder gar eine neue Batterie bekommen sollen?

Nach einer Starthilfe konnten wir in der Stadt eine neue Batterie kaufen. Dieser Einkauf war möglich, weil mir jemand Geld für besondere Zwecke mitgegeben hatte. Es hat genau gereicht. Danke, Herr Jesus!



Wir hatten die Möglichkeit, unseren Toyota Rav 4 gegen diesen Landcruiser einzutauschen, und haben nun ein Fahrzeug, mit dem Personen und Material auch in die entlegendsten Gebiete transportiert werden können.

Darüber freuen wir uns sehr, zumal eins der Hauptarbeitsgebiete nur über eine buckelige und mit Schlaglöchern übersäte 70 km lange Piste zu erreichen ist. Dafür war der Rav 4 nicht geeignet.

In diesem Gebiet wurde auch das Wasserprojekt gestartet, das die Menschen auf dem Berg, eine Schule und eine Gemeinde mit Wasser versorgen soll. Dazu wurde ein Becken gebaut, in dem das Quellwasser aufsteigt und in ein vorgelagertes, kleines Becken überläuft. An dem kleinen Becken sind dann drei Anschlussrohre. Eins zur Wasserentnahme für die Menschen der Umgebung, eins für die Versorgung von Schule und Gemeinde und eins zur Versorgung für das Vieh. Im nächsten Schritt muss dann eine Schlauchleitung zu Schule und Gemeinde verlegt werden. Es werden zwei Wassertanks in diese Leitung eingebaut, um Wasser zu speichern und die Entnahme zu puffern.





Wir möchten uns noch einmal herzlich für Eure Gebete und Gaben bedanken, die das Projekt möglich machten.

Die drei angefangenen Gemeindehäuser aus dem letzten Bericht konnten fertig gestellt werden. Sie sind sehr schön geworden. Alle drei mussten neu gebaut werden, da sie zu klein waren. Als ich dort war, sahen wir uns ein Stück Land an. Geschwister hatten den Wunsch, hier eine Gemeinde zu bauen. Wir haben auf der Wiese gestanden und den Herrn Jesus um Hilfe gebeten. Und er hat geholfen. Nach meiner Abreise konnte mit dem Bau begonnen werden. Wenn sie fertiggestellt ist, gibt es schon vier Gemeinden, die seit 2014 in dem muslimischen Gebiet gebaut wurden.



Eine davon ist richtig winzig. Nebenan haben wir ein schönes Grundstück geschenkt bekommen und möchten dort gerne eine Gemeinde, ein „Schulungszentrum“ und ein Gästehaus bauen. Betet bitte mit, dass der Herr Jesus die Gedanken und Pläne ordnet und Wegweisung gibt.

Bei zwei Taufen durfte ich dabei sein. Einmal wurden 17 und einmal 7 Geschwister getauft. Das ist immer wieder ein Erlebnis. Ich durfte auch erleben, wie vier



Menschen ihr Leben dem Herrn Jesus gaben und an einem anderen Tag 13.

Ein Mitarbeiter von *Light of Life* hatte 13 Muslime eingeladen, und Mohammed wurde dringend zu diesem Treffen gerufen. Wir änderten unser Vorhaben und eilten zu diesem Gespräch. Die Muslime hatten Fragen an Mohammed. Fragen zum Koran, zur Bibel, zum Glauben und zu Jesus Christus.



Es waren Imane, ein Muezzin und Vorstandsmitglieder verschiedener Moscheen. Fast alle beteiligten sich an dem Gespräch und stellten ihre Fragen. Nach ca. zwei Stunden riefen alle 13 den Namen des Herrn Jesus an. Mohammed schenkte jedem eine Bibel. Darüber haben sie sich sehr gefreut. Dieses Erlebnis war wirklich beeindruckend.

Es gab weitere Treffen, bei denen noch einmal 25 Muslime zum Glauben kamen, und es wird auch weithin mit ihnen gearbeitet.

Es gäbe noch vieles zu berichten. Wir können immer nur staunen, was der Herr Jesus alles tut, IHM danken und IHM die Ehre dafür geben!

Thomas Lefringhausen



Gott stellt sich zu seinem Werk

Bericht von der KiTa-Arbeit, Cacères, Brasilien

Liebe Geschwister, wir sind überwältigt von der Unterstützung, die uns aufgrund unseres Gemeindeanschreibens und den Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Gemeinde Aktuell“ zugesagt wurde. Wir sehen uns dadurch ermutigt, die KiTa-Arbeit nicht zu reduzieren, sondern sie auch im Jahr 2018 im bisherigen Umfang weiterzuführen. Eure Unterstützung ermutigt uns zum Dienst. Das komplette Missionsteam in Cáceres bedankt sich für den Rückhalt, den es durch euer Mittragen im Gebet und mit Gaben erfahren darf.

Gott stellt sich zu seinem Werk. Wir durften in den letzten zwei Monaten erleben, dass Menschen, für die wir schon zwanzig Jahre beten, zum Glauben gekommen sind: die Ehemänner von unseren KiTa-Mitarbeiterinnen Betty und Maria. Preist den Herrn für seine Güte!

Für die 2018 freigewordenen 24 KiTa-Plätze gab es 80 Bewerbungen. Dies war keine leichte Aufgabe für die verantwortlichen Mitarbeiter. Durch Besuche und Gespräche „vor Ort“ wurden die Kinder ausgewählt, deren familiäre Situation am schwierigsten ist. Nun stehen wir vor der Herausforderung, sie in den KiTa-Alltag zu integrieren, ihre Familien besser kennenzulernen und ihnen in erster Linie Jesus Christus vorzuleben.

Am 15.12. fand die Abschlussfeier für das zu Ende gehende KiTa-Jahr statt. Es ist schon Tradition, dass zu dieser Feier, die unter einem bestimmten christlichen Thema steht, auch externe Gäste eingeladen werden (z. B. die Lieferanten, Handwerker, Firmen, die für die KiTa tätig sind).

*In unserem Herrn Jesus Christus verbunden,
der Arbeitskreis für Außenmission*



1997–2017: 20 Jahre „Haus der Hoffnung“

Wenn das kein Grund zur Freude ist, was dann?! Dieser Freude durften wir in der Christlichen Versammlung Manderbach beim Freundestreffen vom „Haus der Hoffnung“ in Mosna/Rumänien Ausdruck geben. 20 Jahre hat der Herr dieses Werk (Arbeitszweig der Bibel- und Missionshilfe Ost e. V.) geleitet, bewahrt, gesegnet und durch Höhen und Tiefen geführt. Am 20. Juli 1997 wurden Heinz und Petra Gräbe von der Gemeinde Manderbach ausgesandt für einen Dienst an Kindern in Rumänien. Nun sind diese Kinder, denen sie Vater und Mutter geworden sind, fast alle erwachsen. Die meisten von ihnen haben in Deutschland einen Ausbildungsplatz gefunden. Damit hat sich das Haus in Mosna bis auf wenige geleert, sodass auch Heinz und Petra ihren Dienst erfüllt haben und nach Dillenburg in die Heimat zurückgekommen sind. Sie werden die Kinder weiter begleiten und auch für die Weiterführung der Arbeit im „Haus der Hoffnung“ Verantwortung tragen, die ab jetzt die neuen Hauseltern Claudiu und Bianca Catana übernehmen. Sie waren von Anfang an dabei und haben die Arbeit von Gräbes in verschiedenen Bereichen verantwortlich unterstützt.

Das Freundestreffen stand ganz im Zeichen der Staffelübergabe von Heinz und Petra an Claudiu und Bianca. Norbert Weber predigte über 1. Korinther 15,57:58: „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!“ Paddy richtete bewegende Dankesworte an die Eltern Heinz und Petra sowie an Claudiu, Bianca und alle, die an diesem Werk mitgewirkt haben. Die jungen Mosna-Leute sangen herz-erfrischende rumänische Lieder.



Beide Ehepaare berichteten, wie alles begann. Claudiu erzählte, wie Heinz und Petra ihnen Zeugnis von ihrem Glauben gegeben haben. Das führte dazu, dass Bianca sich bekehrte und einige Zeit danach auch er selbst. Sie waren von Anfang an am Werk in Mosna beteiligt. Bianca war direkt für die Kinder zuständig und Claudiu im Büro als Administrator tätig, insbesondere als Ansprechpartner für die rumänischen

Behörden. So haben sie also beste Voraussetzungen, um dieses Werk weiterzuführen.



Als Leitungskreis der „Haus-der-Hoffnung-Arbeit“ sagen wir ganz herzlich Danke für alle Unterstützung in Gebet, praktischer Hilfe und finanziellen Gaben. Gott hat immer für sein Werk und seine Mitarbeiter und die Kinder gesorgt. Er hat Wunder über Wunder getan. IHM sei Dank und Ehre.



Die Arbeit geht weiter. Fünf der jetzt schon erwachsenen Kinder wohnen noch im Haus. Drei Kleinkinder haben schon wieder eine neue Heimat in der Casa Sperantei (Haus der Hoffnung) gefunden. Wir sind gespannt, wie Gott weiter führt.

Von der Brüdergemeinde Manderbach aus werden wir auch künftig das Haus der Hoffnung unterstützen. Wir werden Claudiu und Bianca begleiten, sie besuchen, sie beraten und die Arbeit von Deutschland aus leiten. Weiterhin werden Hilfstransporte nach Rumänien gehen, um Menschen, die Not leiden, zu helfen und um Second-Hand-Läden mit Waren zu versorgen. Und ganz wichtig ist: Auch in der Zukunft ist eure Unterstützung in Gebet, praktischer Hilfe und finanziellen Gaben nötig. Bitte vergesst diese Arbeit nicht und zieht eure Spenden nicht zurück.

Aktuelle Infos gibt's unter www.hausderhoffnung.de

*Herzlich grüßen und wünschen Gottes Segen:
Dieter Braas, Heinz & Petra Gräbe, Lothar Jung,
Thomas Orth, Norbert Weber*

Bitte hilf meiner Seele!

Wie stellen Sie sich einen Seelsorger vor, einen „Fachmann“, der den Menschen seelsorgerlichen Beistand anbietet?

Ich hatte früher einen schwarz gekleideten Pfarrer oder Priester vor Augen, der gütig lächelnd hinter seinem Schreibtisch oder in seinem großen Sessel thront und, mit umfangreicher Ausbildung, Lebenserfahrung und Menschenkenntnis bewaffnet, dem ihm gegenüber hockenden hilflosen „Schäfchen seiner Herde“ Ratschläge, Trost und Hilfe erteilt. Solch eine Autoritätsperson musste zumindest Theologie, am besten auch noch Psychologie oder ein ähnliches Fach studiert haben. Sonst könnte er ja nicht „Seelsorger“ sein. Viele haben diese Vorstellung, dass Seelsorge ein besonderes Fachgebiet ist, das nur einigen wenigen Spezialisten vorbehalten ist.

Wer ist Seelsorger?

In der Bibel allerdings findet man dieses Berufsbild nicht. Überhaupt kommt der Begriff „Seelsorge“ in keiner Bibelkonkordanz vor. Dennoch ist es ein durchaus biblisches, vor allem neutestamentliches Thema, nur mit anderen Vokabeln belegt. Um das zu verstehen, müssen wir uns zunächst von dem Bild des „alten Seelsorgers“ verabschieden und uns der Bibel und der Gemeinde zuwenden, z. B. wenn der Apostel Paulus den Ältesten von Ephesus sagt: *„Gebt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in die euch der Heilige Geist als Aufseher eingesetzt hat, damit ihr treue Hirten der Gemeinde Gottes seid. Gott hat sie ja durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben“* (Apg 20,28).

Hier haben zumindest alle Ältesten die Aufgabe, die Gemeinde-Herde zu beaufsichtigen und zu hüten und damit auch seelsorgerlich zu betreuen. Das würde beweisen, dass das oben beschriebene Bild des Seelsorgers richtig ist. Natürlich ist es – biblisch gesehen – auch nicht falsch. Aber in Gottes Wort werden nicht nur die Leitenden damit betraut, sich um die Seelen ihrer Schäfchen zu sorgen. Es ist auch eine ganz allgemeine Pflicht, ein Auftrag für jeden Gläubigen, wie man aus den folgenden Bibelziten unschwer entnehmen kann: *„Wir, die Starken, haben die Pflicht, die Schwachen der Schwachen zu tragen, anstatt selbstgefällig nur an uns zu denken. Jeder von uns soll auf den anderen Rücksicht nehmen, damit es ihm gut geht und er gefördert wird. ... Deshalb nehmt euch gegenseitig an, wie auch Christus euch angenommen hat, damit Gott geehrt wird!“* (Röm 15,1-2.7).

Und wenn Paulus die Gemeinde mit einem lebenden Organismus vergleicht, schreibt er: *„Gott hat den Leib so zusammengefügt, dass die geringeren Teile besonders geehrt werden, denn er wollte keine Spaltung im Körper. Alle Glieder sollen einträchtig füreinander sorgen“* (1Kor 12,24-25). Dieser Vers klingt sogar ein wenig nach „Seelsorge“!

Was ist allgemeine Seelsorge oder „Basis-Seelsorge“?

Vor vielen Jahren gab es eine sehr gute Sendereihe des ERF mit dem Titel „Seelsorge: Lebensäußerung der Gemeinde“. Der Ausdruck trifft den biblischen Gedanken der allgemeinen Seelsorge sehr gut. Denn in einer lebendigen Gemeinde hat jedes Gemeinde-

glied mehr oder weniger „automatisch“ eine gewisse Sorge und Mitverantwortung für seine Glaubensgeschwister, und das drückt sich in der Bereitschaft zur gegenseitigen Seelsorge aus. Seelsorge gehört also zum ganz normalen Gemeindealltag – da, wo sich Schwestern und Brüder liebevoll umeinander kümmern. Seelsorge kann ein kurzer Telefonanruf sein, eine Anteil nehmende Bemerkung, eine herzliche Umarmung, ein aufmunterndes Wort, das Hilfsangebot beim Umzug und vieles andere mehr. Diese Basis-Seelsorge ist an keinen Raum und keinen festen Rahmen gebunden, sie findet im Foyer oder auf dem Vorplatz des Gemeindehauses statt genauso wie auf dem Sportplatz oder beim Spaziergang oder während eines gemeinsamen Abendessens. Im Wohn- oder Arbeitszimmer, beim Gespräch unter vier Augen ergeben sich natürlich die besten Gelegenheiten. Seelsorge ist eben nicht nur das hochspezialisierte Fachgebiet, das allein gut ausgebildete Fachleute ausüben können. Sicher, es gibt ganz besondere Notfälle seelischer Belastungen (und Erkrankungen), für deren Begleitung und Hilfe gute Fachkenntnisse nötig sind. Darum geht es jedoch nicht bei unseren Überlegungen zur Basis-Seelsorge.

Wir wollen uns auf den Bereich des „normalen“ Gemeindelebens beschränken und versuchen, sensibler zu werden für die Sorgen und Lebensumstände unserer Glaubensgeschwister. Seelsorge ist einerseits eine ganz wichtige Voraussetzung für biblische Gemeinschaft von Gläubigen: Wenn wir nicht bereit sind, an dem anderen Anteil zu nehmen und uns um ihn zu kümmern, wird keine vertraute Gemeinschaft wachsen können. Andererseits ist Seelsorge auch ganz selbstverständlich eine Folge echter gelebter Gemeinschaft: Wir kennen uns gut, haben Vertrauen zueinander, wir lieben uns im biblischen Sinne, und es ist uns nicht egal, wenn der andere krank oder in Not ist. Wenn wir uns die Gemeinde als „Familie Gottes“ vorstellen, ergibt sich daraus – wie in jeder irdischen Familie –, dass sich die Familienmitglieder umeinander kümmern und sich „Sorgen machen um die Seele“ des anderen. Ohne Zweifel lassen sich einige seelische Belastungen und Störungen vermeiden, wenn wir in den Gemeinden die Fürsorgepflicht ernst nehmen und früh genug die Sorgen und Nöte des anderen tragen helfen. Diese ganz einfache Seelsorge sollte nahezu jeder in der Gemeinde ausüben können – natürlich je nach persönlicher Begabung. Und was ganz wichtig ist: Jeder sollte sie auch annehmen können! Das Annehmen von Hilfe oder Korrektur ist meist schwerer, als selbst Helfer zu sein!

Wenn man genau hinsieht, gibt es erstaunlich viele Hinweise zum Thema „Seelsorge“ im Neuen Testament.

Wolfgang Vreemann
Bitte hilf meiner Seele
Seelsorgerlich helfen im Alltag

Pb, 432 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 515
ISBN 978-3-86353-515-5, € (D) 16,90



Bibelschule Breckerfeld

Geht ins Herz. Macht Aktiv.

Bibel-Center
Freie Theologische Fachschule
58339 Breckerfeld
Telefon (02338) 1071
info@bibel-center.de
www.bibel-center.de

Komm vorbei.
Zur KUBI für 4 Monate
oder 3 Jahre zur Ausbildung.

GRUNDZÜGE BIBLISCHER OFFENBARUNGEN

*Themenkreise
der Bibel erklärt und
sichtbar gemacht*

**Mit PDFs, Bildkarten
und Bibelstellen**

CD in Jewelbox
Best.-Nr. 271 137
ISBN 978-3-86353-137-9
€ (D) 9,90

Bestellung unter
www.cb-buchshop.de
Telefon: 02771-83020

HERZLICHE EINLADUNG ZUR KARFREITAGSKONFERENZ AM 30. MÄRZ 2018

**IN HAIGER-ALLENDORF
AUF DER HOFSTADT 9
IM HAUS DER BRÜDERGEMEINDE**
von 9.30 – 12.15 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr

Thema: *Jesus Christus, der vollkommene Diener*
Der Weg nach Gethsemane – Das Gebet in Gethsemane
Bibeltext: **Markus 14,27-42**
Textbetrachtung mit Einleitungen u. Kurzreferaten

Es laden ein:
Die Brüdergemeinden Lahn-Dill-Hinterland

Ganztagsbesucher bitte anmelden,
wegen gemeinsamen Mittagessen und Kaffeetrinken,
bei Fam. Hans Mehrbrodt: Tel. 02773/5206
oder E-Mail johann.mehrbrodt@web.de

HIER IST ES SCHÖN!

Das Freizeitheim Eulenberg ist ein Gruppengästehaus mitten im Wald. Es hat **48 Betten** und kann sowohl als **Selbstverpfleger** wie auch mit **Vollpension** gebucht werden. Der **Wald**, ein kleines **Freibad** und verschiedene **Spiel- und Sportgeräte** direkt am Haus bieten ideale Möglichkeiten für **Kinder- und Jugendgruppen**.

Weitere Informationen:
Freizeitheim Eulenberg
Eulenbergsweg 1
D-27432 Basdahl
Telefon: 04766 – 717
fhe@christ-online.de

HERZLICH WILLKOMMEN!

IN CHRISTUS
eins
IM AUFTRAG

NEU

Wir beten für unsere Missionare!

Arnd Brechtow
BIBEL UND HEILSGESCHICHTE
Ein Schlüssel zum Verstehen und Anwenden der Heiligen Schrift

Früher erschienen
als Einzelbände
unter den Titeln:
„Heilsgeschichtliche
Schriftauslegung“
und
„Gott schreibt
Geschichte“

Pb., 192 S., 13,5 x 20,5 cm
Best.-Nr. 271 439
ISBN 978-3-86353-439-4
€ (D) 9,90

Bestellung unter
www.cb-buchshop.de
Telefon: 02771-83020

Wir suchen Dich als

Kinder- und Jugenddiakon (m/w)

Die Vollzeitstelle kann ggf. auch auf ein Ehepaar aufgeteilt werden.

Wir sind:

- > die Christlich-Freikirchliche Gemeinde (CFG) in der Kreisstadt Mettmann.
- > ca. 100 Gemeindemitglieder in allen Altersstufen und gestalten gemeinsam die vielen Aufgaben in der Gemeinde mit einem missionarischen Schwerpunkt.

Deine Aufgabenschwerpunkte sind:

- > die konzeptionelle Koordination einer missionarischen Kinder- und Jugendarbeit.
- > die Leitung einzelner Gruppen bzw. aktive Mitarbeit in verschiedenen Gruppen.
- > die Weiterbildung unserer Mitarbeiter bzw. Einführung neuer Mitarbeiter in ihre Aufgaben.
- > die Annahme der strategischen und geduldigen Herausforderung, unsere Jugendlichen in die Gesamtgemeinde zu integrieren.

Wenn

- > Jesus im Zentrum deines Lebens steht und Du begeistert bist, Kinder und Jugendliche in diese Begeisterung mitzunehmen,
- > Du Dich mit uns als Gemeinde identifizieren kannst,
- > Du verantwortungsbewusst, zuverlässig und selbstständig bist,
- > Du bestrebt bist, dein Wissen und deine Erfahrungen mit anderen zu teilen, um als Multiplikator zu wirken,
- > Du eine theologische Ausbildung mit freikirchlicher Prägung hast,

dann lernen wir Dich gerne näher kennen und bitten Dich, Deine Bewerbung (schriftlicher Lebenslauf, geistlicher Werdegang und Deine Vorstellung von Gemeinde) an folgende Adresse zu schicken:

Christlich-Freikirchliche Gemeinde
Auf dem Hüls 26
40822 Mettmann
www.cfg-mettmann.de

Dein Ansprechpartner: Frank M. Bleckmann
Mitglied der Gemeindeleitung
Tel.: 0163 / 821 1102
bleckmanns@t-online.de

Wir bieten Dir...

- > jede Menge Gestaltungsmöglichkeiten mit einem Team engagierter Mitarbeiter!



Christlich
Freikirchliche
Gemeinde

Herzlich Willkommen!



Gestalten Sie in unserem Freizeithaus im Nordschwarzwald

Ihre **eigene Freizeit**

- als Gemeinde oder Jugend
- als Familie

oder erleben Sie unsere **hauseigenen Freizeiten und Seminare**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Christliches Freizeithaus „Schwarzwaldmühle“
Mühlenweg 15 • D-72297 Seewald-Besenfeld
Tel.Nr. 07447/514
info@schwarzwaldmuehle-besenfeld.de
www.schwarzwaldmuehle-besenfeld.de



SCHWARZ
WALD
MÜHLE
BESENFELD

Christliches Freizeithaus
Gemeinschaft erleben mit Gott!



Lesen fürs Leben

ENTDECKEN SIE UNSERE NEUHEITEN AUF
WWW.CV-DILLENBURG.DE



mit
Miteinander füreinander.
Werke der
Brüdergemeinden.

Wir gehören zusammen – die Freien Brüdergemeinden und ihre Werke



Broschüre Freie Brüdergemeinden und ihre Werke

Freie Brüdergemeinden - wie sie wurden, wie sie sind, wie sie leben und was sie glauben. Ein Überblick über ihre Werke und Arbeitsbereiche.

36-seitige Broschüre kostenlos bestellen bei:
Stiftung der Brüdergemeinden
Neustr. 18, 35685 Dillenburg
info@stiftungderbruedergemeinden.de

HAUPTSEMINAR SÜD

SEMINAR FÜR
Kinder- und Jungcharmitarbeiter

Tagesseminar 10. März 2018
10.00 - 16.30 Uhr

Aus dem Programm:

- ♦ **Wir gehören auch dazu – unsere Gruppen und die Gemeinden**
- ♦ **„Der Tempel zur Zeit Jesu – so wird's lebendig“** Hintergrundinfos zum Erzählen
- ♦ **Workshop A** = Neue und bewährte Bildmaterialien / Spiel- und Bastelideen für die Kinderstunde
- ♦ **Workshop B** „Starthilfe – und schon geht's los“ (Einstiegsideen für Andachten)

Mitarbeiter: Achim Kepper, Christiane Volkmann, Ulrike von der Haar, Katharina Heimann

Ort: Sixthalle
in 75217 Birkenfeld/Gräfenhausen

Preis: Sammlung

Programm und weitere Infos:
www.zeit-fuer-kids.de
oder
Arbeitskreis „Zeit für Kids“
Postfach 1251, 35662 Dillenburg
Tel. 02771/830222
info@zeit-fuer-kids.de

UPGRADE
als Mitarbeiter arbeiten...

Seminartag für
Kinder-, Jungchar- und
Teenagermitarbeiter

24. Februar 2018

Aus dem Programm:

- ♦ „Wenn das Chaos naht ...“ – Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern
- ♦ Nachmittags kann zwischen vier **Workshops** gewählt werden:
 - Frühtraumatisierte Kinder und ihre Auswirkungen
 - Erste Schritte mit Handpuppen
 - Kooperationsspiele
 - Interaktive Geschichten mit Kindern erleben

Mitarbeiter: Ulrike von der Haar, Torsten Wittenburg, Stefan Fischer u. andere

Ort: Freie Christliche Gemeinde Hamburg
Fasanenweg 27, 22145 Hamburg

Preis: Sammlung

Programm und weitere Infos:
www.zeit-fuer-kids.de
oder
Arbeitskreis „Zeit für Kids“
Postfach 1251, 35662 Dillenburg
Tel. 02771/830222
info@zeit-fuer-kids.de

Zeit zum Lesen
Zeit zum Lesen

John Piper
Vereint im Vertrauen
Charles Spurgeon, Georg Müller, Hudson Taylor

Artikel-Nr.: 256367
Gebunden, 224 Seiten
ISBN/EAN: 978-3-86699-367-9
EUR 7,90



Charles H. Spurgeon stand schon mit 16 Jahren auf der Kanzel. Von 1854 bis 1891 verkündigte er in London das Wort Gottes – oft vor Tausenden von Zuhörern. Doch die Leiden und Anfeindungen, denen er in seinem Dienst immer wieder ausgesetzt war und in denen er durch Gottes Gnade standhielt, sind ein oft übersehener Teil seines Lebens, der auch den Inhalt seiner Predigten geprägt hat. Georg Müller war ein Deutscher, der die meiste Zeit seines Lebens in England verbrachte. Vielen ist er als der „Waisenvater von Bristol“ bekannt. Weniger bekannt ist, dass er glaubensmissionarische Werke wie dasjenige von Hudson Taylor tatkräftig unterstützte. Alles, was er in seinem Dienst für die Waisen einsetzte und für die Außenmission spendete, hat er auf Knien erbeten – im schlichten Glauben an den lebendigen Gott. Hudson Taylor – sein Herz schlug für die Millionen Unerreichten im „Reich der Mitte“. Dabei entdeckte er, dass die „Freude am Einssein mit Christus“ der Schlüssel zu einem Leben ist, das bleibende Frucht bringt und Gott verherrlicht. Der Gründer der China-Inland-Mission hielt sich an den Grundsatz, sich in allen Anliegen seines Werkes an Gott zu wenden, und erlebte erstaunliche Erhöhrungen. John Piper zeigt anhand des Vorbildes dieser Männer, die einander kannten und schätzten, was das konsequente Vertrauen auf den allmächtigen Gott im Leben eines Einzelnen bewirken kann.

DIE 

**STEHT AUCH
ALS KOSTENLOSER
DOWNLOAD
ZUR VERFÜGUNG**



<http://new.cb-buchshop.de/FTP/Gemeinde-Aktuell.pdf>



FREIZEITEN IN SCHWEDEN
FÜR ABENTEUERER, GRUPPEN,
TEENS UND FAMILIEN

Spüre die Nähe Gottes
 bei unvergesslichen Erlebnissen
 in der ursprünglichen Natur des Nordens.

NORD LICHT
 Nordlicht e. V.

AKTIV UND MIT GOTTES WORT FREIZEIT ERLEBEN
WWW.NORDLICHTFAHRTEN.DE

**JETZT
 BUCHEN**

Spannende Freizeiten
 auch in Mecklenburg



www.freie-bruedergemeinden.de

Neue Website mit aktuellen Infos



WIR SÜCHEN AB SOFORT
 für unsere Großküche mit Gemeinschaftsverpflegung
 für bis zu 300 Personen einen
HAUSWIRTSCHAFTER / KOCH
(M/W) für die Küchenleitung
 in Vollzeit

Interessiert?
 Dann schreiben Sie
 uns eine Mail oder
 rufen Sie uns an.
Wir freuen uns auf Sie!

Christliches Gästezentrum Westerwald
 Horst-Helmut Katzmarzik/Vorstand
 Heimstraße 49 • 56479 Rehe
 Tel.: 02664 505-501 h.katzmarzik@cgw-rehe.de



*Hier könnte Ihre
 Anzeige stehen!*

Eine Anzeige in dieser Größe kostet
 nur **78 Euro** – und die Mehrwertsteuer
 ist schon drin!

Melden Sie sich bei:
 Anzeigenverwaltung
 Postfach 1251 • 35662 Dillenburg
 02771 8302-18
 02771 8302-30
 s.hudaja@cv-dillenburg.de

Für mehr Informationen
 über uns bitte den
 QR-Code einscannen:




**Betet
 für die
 Rettung
 Israels!**

nach Römer 10,1

Bruderhilfe Israel e.V.
 02224/9687464
info@bruderhilfe-israel.net
www.bruderhilfe-israel.net

Nordseebad Borkum

Ferien auf der Insel zu allen Jahreszeiten. Reihenhauser zu vermieten. Sehr gut eingerichtet, Z.H., Terrasse, zentrale Lage, Nähe Hauptstrand. www.mein-borkum.de

Anfrage: ☎ 02129/31988

Ostseebad Grömitz

Komf. Ferienwohnungen + Häuser für 2–8 Personen, 10–300 m Strandentfernung, ganzjährig
Tel. 02372 862277
info@ostseeblick-groemitz.de
www.ostseeblick-groemitz.de

Meer und mehr

www.freizeitheim-blekendorf.de

Denia/Spanien

Komf.-Ferienhaus, 6 Pers., Pool, Meerblick.
Tel. 04954/8904834

Zinnowitz / Insel Usedom

2 gemütl. FeWo's für 2 - 5 Pers. gr. kinderfreundl. Grundst., ca. 2 km z. Strand, ganzjähr. ab 35,-
Noch freie Termine auch Vor- u. Nachsaison.
A. & D. Lippa, Tel.: 038377/35369
www.ferienwohnung-lippa.de

Nordsee: komfortable mit Liebe u. kinderfreundl. einger. FeHa mit Garten, Strandnähe, Strandkorb, 1-7 Per. Top Bewertungen! Tel. 02335 681701, www.haus-kuestenfeuer.de

ERHOLUNG IN DER TOSKANA

- ✓ christlich geführtes Apartmenthaus mit persönlicher Atmosphäre
- ✓ 5 schöne Apartments für 1–6 Personen
- ✓ großzügiges Außengelände mit Swimmingpool
- ✓ zwischen Pisa und Florenz

www.fermata.casa
Telefon: 0176 - 53902524

Besuchen Sie den Shop der Christlichen Bücherstuben online!



www.cb-buchshop.de



Hilfe für Brüder International

Wir unterstützen weltweit christliche Initiativen durch finanzielle Hilfe.



Projekt 5233 Mosambik

Die Bibel für alle

Die Zahl der Christen in Mosambik wächst. Doch leicht lesbare Bibeln sind im Land Mangelware. Unser Partner möchte zusammen mit verschiedenen Gemeinden 10.000 preiswerte „Gute Nachricht Bibeln“ verteilen.

www.gottes-liebe-weltweit.de

Schickstraße 2 • D-70182 Stuttgart • Fon 07 11/2 10 21 - 0
IBAN DE89 5206 0410 0000 4156 00 • BIC GENODEF1EK1

Gottes Liebe weltweit.



Verteiler gesucht!

Das Wort für heute

Das evangelistische Verteilblatt erscheint monatlich – **kostenlos.**

Abo-Best.-Nr. 272 713

Nähere Infos:
☎ 02771 8302-0



Brücher fürs Leben Christliche Bücherstuben in ganz Deutschland – auch in Ihrer Nähe

- | | |
|--|--|
| 01896 Pulsnitz
Kurze Gasse 7
☎ 035955/779730 | 57078 Geisweid
Rijnsburger Straße 3
☎ 0271/81447 |
| 02625 Bautzen
Fleischmarkt 10
☎ 03591/460330 | 57223 Kreuztal
Marburger Str. 31
☎ 02732/204306 |
| 07926 Gefell
Markt 1
☎ 036649/799899 | 57290 Neunkirchen
Hofgarten 4
☎ 02735/60155 |
| 08064 Zwickau-
Planitz
Äußere Zwickauer
Str. 31
☎ 0375/7880168 | 57518 Betzdorf
Bahnhofstr. 32
☎ 02741/27251 |
| 08107 Kirchberg
Bahnhofstr. 8
☎ 037602/70402 | 57586 Weitefeld
Gartenstr. 1
☎ 02743/4891 |
| 24768 Rendsburg
Königstr. 20
☎ 04331/24110 | 58762 Altena
Lennestraße 50
☎ 02352/1344 |
| 32479 Hille
Mindener Str. 102
☎ 05703/5867 | 58791 Werdohl
Neustadtstraße 4
☎ 02392/13382 |
| 32584 Löhne-
Mennighüffen
Lübbecke Str. 160
☎ 05732/972639 | 58840 Plettenberg
Wilhelmstraße 23
☎ 02391/2348 |
| 35683 Dillenburg
Moltkestr. 1
☎ 02771/8302-0 | 59555 Lippstadt
Poststr. 24
☎ 02941/3274 |
| 40233 Düsseldorf
Ackerstr. 79
☎ 0211/376751 | 67227 Frankenthal
Schmiedgasse 26
☎ 06233/9950 |
| 40822 Mettmann
Am Königshof 43
☎ 02104/25262 | 74172 Neckarsulm-
Amorbach
Amorbacher Str. 16
☎ 07132/3824386 |
| 44534 Lünen
Münsterstr. 27
☎ 02306/57025 | 74889 Sinsheim
Zwingergasse 1
☎ 07261/63188 |
| 51379 Leverkusn.-
Opladen
Kölner Str. 90
☎ 02171/341298 | 75217 Birkenfeld
Hauptstr. 10
☎ 07231/485004 |
| 52249 Eschweiler
Rosenallee 22
☎ 02403/10816 | 87700 Memmingen
Lindauer Str. 8
☎ 08331/4445 |
| 56316 Raubach
Harschbacher Str. 12
☎ 02684/6612 | 88212 Ravensburg
Zeppelinstr. 2
☎ 0751/32525 |

www.cb-buchshop.de

»G« 2018-1

**Änderungen
zum Wegweiser**



An dieser
Stelle werden
fortlaufend
Aktualisierungen
des Wegweisers
veröffentlicht,
die in das
vorhandene
Exemplar ein-
geklebt werden
können.

07973 Greiz, Bahnhofstraße 5

FB Christoph Riegel, Siebenhitze 52
07973 Greiz, Tel: 03661/2346
E-Mail: rgl100@t-online.de
~~☎ So 09.00~~ ☎ So 09.45
(Keine Zusammenkünfte am Sonntag,
nur Bibelstunde in Siebenhitze 52)
☎ Mi 19.30 (nach Absprache) 14-tägig

44534 Lünen, Schillerstraße 1

FB Internet: www.gemeinde-luenen.de
Freikirchliche Gemeinde Lünen e.V.
Daniel Scheel, Alfred-Meermann-Str. 23
44534 Lünen, Tel: 02306/852435
Mobil: 0177 6030698
E-Mail: daniel.scheel@gmx.de
☎ + ☎ So 10.00 ☎ + ☎ Mi 19.30
☎ Fr 19.00

02763 Zittau, Gerhard-Hauptmann-Straße 34

AGB Herbert Mevius, Torbogenweg 16
02763 Zittau, Tel: 03583/680463
E-Mail: hermev@gmx.de
☎ So 09.00 ☎ So 10.00 ☎ Di 19.30

89312 Günzburg, Lußweg 2

Internet: www.christen-in-gz.de
Roger Thüne, Wettiner Weg 16
89275 Oberelchingen, Tel: 07308/7412
E-Mail: roger.thuene@gmx.de
☎ So 09.30 ☎ So 11.00

ANZEIGENSCHLUSS

für April/Mai 2018:	01.03.2018
für Juni/Juli 2018:	30.04.2018
für August/September 2018:	29.06.2018

**Bestellungen bitte direkt an die
Anzeigenverwaltung.**

Postfach 1251 · 35662 Dillenburg
☎ 02771 8302-18
☎ 02771 8302-30
☎ s.hudaja@cv-dillenburg.de

Hinweis: Anzeigen – auch Buchwerbungen – sind keine Empfehlungen der
Redaktion und stimmen auch nicht grundsätzlich mit der Meinung der Redaktion überein.



Als anerkannte evangelische Familien-
ferienstätte sind wir für Einzelgäste,
Familien, Gruppen und Freizeiten die ideale
„Familien- u. Tagungsunterkunft“!

In über 100 Einzel- und Doppelzimmern,
verschiedenen Seminarräumen, Schwimmbad,
Sauna oder Spielmöglichkeiten für Kinder
bieten wir Ihnen ein ansprechendes Ambiente.
Außerdem finden Sie in unserem Programm
ein breites Spektrum an Seminaren,
Freizeiten und Konferenzen.

HERZLICHE EINLADUNG zu unseren aktuellen Veranstaltungen:

FRAUENFREIZEIT

23.03.-25.03.2018

Editha Katzmarzik
„Mirjam – mit Gott unterwegs“
Wir wollen von Mirjam und ihrem
Vorbild lernen.

VATER-SOHN FREIZEIT

23.03.-27.03.2018

Alexander Hellmich
„Vater+Sohn – ein starkes Team!“
Diese Freizeit soll vorrangig dazu beitragen,
dass Beziehungen wachsen – vor allem die
zum Vater im Himmel.

TAGE DER ERMUTIGUNG

10.06.-14.06.2018

J. Boshard, Dr. A. Bretschneider,
H. Jaeger, Dr. med. M. Steinbach,
Dr. med. W. Vreemann
Geistlich stark und körperlich fit
Bibelarbeiten zum Thema:
„Christus ist meine Freude“

Wir leben ein klares Bekenntnis zu Gott und sei-
nem Wort. Unsere Gastfreundschaft ist dadurch
geprägt und motiviert uns, für Sie da zu sein.
Kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst.
Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen
oder erneut zu verwöhnen.

Infos unter:
CGW-REHE.DE

Christliches Gästezentrum Westerwald
Heimstraße 49 • 56479 Rehe
Tel.: 02664 505-0 • info@cgw-rehe.de

Herzliche Einladung zu folgenden Bibelwochen

10.02. – 17.02.2018

Sing- und Bibelfreizeit: **Trost gibt Kraft – wie Gott uns in
schwierigen Momenten stärkt**
Elisabeth Bellon, Diakonisse Eva-Maria Mönnig, Kurt Philipp

17.02. – 24.02.2018

O Heiland fülle meinen Tag – vom Reichtum der Lieder
aus der Erweckungszeit II
Prediger Otto Fahrer

24.02. – 02.03.2018

Seelsorgeweche: „Dein Wort macht Leib und Seel' gesund“ –
Seelsorge an der eigenen Seele
Dr. Martin Steinbach, Facharzt für Innere Medizin,
Psychosomatik und Psychotherapie

04.03. – 09.03.2018

Den Herausforderungen der Zeit gewachsen sein (Epheserbrief)
Friedhelm Schröder

Das Haus Felsengrund ist ein gepflegtes Haus direkt am Wald. Es gibt sehr viele ebene
Wanderwege. Alle Zimmer sind mit dem Aufzug erreichbar und haben Telefon. Gottes Wort
und biblische Seelsorge haben in unserem Haus einen hohen Stellenwert, damit neben der
äußeren Entspannung auch die Seele Ruhe findet.

Anfragen und Anmeldungen an:

Stiftung Haus Felsengrund
Weltenschwanner Str. 25
75385 Bad Teinach-Zavelstein
Tel.: 07053/9266-0 • Fax: 07053/9266-126

**Haus
Felsengrund**
ZAVELSTEIN
www.haus-felsen-grund.de

WIR SUCHEN AB SOFORT

einen

GÄRTNER/LANDSCHAFTS- GÄRTNER (M/W)

zur eigenverantwortlichen Gestaltung, Unterhalt und Pflege
unseres Parks und unserer Außenanlagen.

Interessiert?
Dann rufen Sie uns an
oder senden Sie uns
Ihre Bewerbung gerne
per Post oder E-Mail.

Christliches Gästezentrum Westerwald
Horst-Helmut Katzmarzik/Vorstand
Heimstraße 49 • 56479 Rehe
Tel.: 02664 505-501 h.katzmarzik@cgw-rehe.de

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!
Rufen Sie an unter 02771/8302-18 oder
schicken Sie eine Mail an
s.hudaja@cv-dillenburg.de



Eberhard Platte
Staffelübergabe (1)
Gemeinde für die nächste Generation
Ein Übergabe-Programm für Gemeinde-Mitarbeiter und Älteste

Gb., 176 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 521,
ISBN 978-3-86353-521-6, € (D) 12,00



Eberhard Platte
Staffel-Training (2)
Wie Gemeinde morgen gelebt werden kann
Ein Jüngerschafts-Programm zum Thema biblische Gemeinde

Gb., 176 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 522,
ISBN 978-3-86353-522-3, € (D) 12,00



Eberhard Platte
Staffel-Training (3)
Wie Glaube morgen gelebt werden kann
Ein Jüngerschafts-Programm zum Thema biblische Lehre

Gb., 160 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 523,
ISBN 978-3-86353-523-0, € (D) 12,00

Was geschieht, wenn die Generation der Verantwortlichen einer Gemeinde in die Jahre kommt? Wie können Verantwortung und Aufgaben von Ältesten und Mitarbeitern einer neuteamentlichen Gemeinde in jüngere Hände gelegt werden, ohne dass es zu Spannungen unter den Geschwistern kommt? Wie geht man mit Veränderungen um? Was sind die Variablen und was die festen Eckpunkte einer Gemeinde? Wie müsste die nächste Generation geschult und vorbereitet werden, damit sie die Gemeinde des lebendigen Gottes sicher weiterführen kann? Was sagt die Bibel, Gottes Wort, über den Plan Gottes mit seiner Gemeinde und was über die biblische Lehre?

Auch als Paket: € (D) 33,00
Best.-Nr. 271 521 001



Markus Wäsch
Visionen einer besseren Welt
Wie Jesus das Reich Gottes sieht

Tb., ca. 144 S., 11 x 18 cm
Best.-Nr. 271 447, ISBN 978-3-86353-447-9
€ (D) 9,90

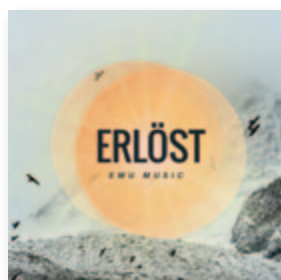
Diese Sammlung lebensnaher Predigten behandelt acht Gleichnisse aus dem Lukasevangelium. In ihnen geht es darum, Jesus vor dem Hintergrund dieser Welt mit all ihrem Elend als Erretter, Herrn und König zu sehen. Angesprochen werden nicht allein junge Leute, auch wenn die Sprache es vermuten lässt. Der Autor legt Wert auf eine verständliche und einprägsame Ausdrucksweise. Das Evangelium soll hier sowohl Christen (auch Gläubige brauchen die gute Botschaft) als auch Nichtchristen vermittelt werden.



Françoise Lanthier
ICH? Von Jesus erzählen?
Inspirationen

Pb, 160 S., 13,5 x 20,5 cm
Best.-Nr. 271 485, ISBN 978-3-86353-485-1
€ (D) 9,90

Kurzweilige Berichte von Alltagssituationen, in denen Christen Zeugnis von Jesus geben können, und prägnante Reflexionen vermitteln dem Leser keine trockene Theorie, sondern werden ihn neu dazu inspirieren, selbst froh für Jesus zu leben. Ein herausforderndes Buch mit vielen wertvollen Einsichten. Hilfreich für alle, die Jesus im Alltag besser und häufiger bezeugen möchten.



EMU Music
Erlöst

Audio-CD, Jewelcase, ca. 42 min Spielzeit
Best.-Nr. 271 525, € (D) 11,95

Unermessliche Gnade, das rettende Kreuz, Gottes mächtiges Wort, Jesu herrliche Wiederkunft, überschwängliche Liebe, sichere Hoffnung und dankbare Hingabe – das sind einige der wundervollen Wahrheiten, die auf dem Album Erlöst musikalisch gefeiert werden. Das erste deutschsprachige Album von Emu Music bietet neben einer Mischung aus einigen der beliebtesten Emu-Liedern moderne Melodien zu den zeitlosen Texten alter Kirchenlieder, sowie ganz neue Stücke von jungen deutschen Liedermachern. Eine Bereicherung für jede Gemeinde!



Hanno Herzler/Anke Hillebrenner
Das Geheimnis der Sieben Meere
Ein Abenteuerhörspiel mit den Rothstein-Kids

Audio-CD in Jewelbox, 79 min Spielzeit
Best.-Nr. 271 462, ISBN 978-3-86353-462-2
€ (D) 9,90

Unverhofft geraten die Rothstein-Kids in ein Abenteuer auf hoher See. Unterwegs auf einem Frachtschiff in Richtung Lateinamerika sollen sie an der Seite eines Privatdetektivs die hochgefährdete Ladung im Auge behalten: kostbare Gemälde im Wert von mehreren Millionen Dollar. Doch plötzlich entwickelt sich alles viel gefährlicher als gedacht. Welchen Mitreisenden können Luca, Lina und Michi überhaupt noch trauen? Ein riskanter und nervenzerreißender Wettlauf gegen die Zeit beginnt ...

DAS IST DIE GANZE
GROSSE WISSENSCHAFT,
ZU WISSEN, DASS DER MENSCH
AUS SICH NICHTS IST,
SONDERN DASS ER DAS,
WAS ER IST, VON GOTT IST
UND FÜR GOTT.

(Aurelius Augustinus) Augustinus von Hippo



Augustinus von Hippo war einer der vier lateinischen Kirchenlehrer der Spätantike und ein wichtiger Philosoph an der Schwelle zwischen Antike und Frühmittelalter. (+ 430 n. Chr.)

Quelle: Wikimedia Commons
Lizenz (CC-BY-SA 3.0)

„Denn alle, die sich von ihrer eigenen Natur bestimmen lassen, sind auf das bedacht, was ihre eigene Natur will. Wer sich aber vom Geist Gottes bestimmen lässt, ist auf das ausgerichtet, was der Geist will.“

Röm 8,5 (NeÜ)

„Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.“ Johannes 4,24

Zitat am Schluss: